

Kunstankäufe der Stadt Linz 2003–2006

Vorwort

Im November 1993 wurde vom Linzer Gemeinderat empfohlen, die durch den Kunstbeirat angekauften Exponate in regelmäßigen Ausstellungen den Linzer BürgerInnen zu präsentieren. Vor rund 10 Jahren wurde der Kunstbeirat durch ein neues Modell ersetzt: zwei KuratorInnen sind seitdem für Ankäufe der Stadt Linz zuständig. Diese KuratorInnen werden jeweils für die Dauer von zwei Jahren bestellt und geben Ihre Empfehlung an den „neuen Kunstbeirat“ weiter, der sich aus dem Kulturreferenten der Stadt Linz als Vorsitzenden, den beiden KuratorInnen, dem Kulturdirektor und dem Direktor des Stadtmuseums Nordico zusammen setzt.

2003 – 2006

In den Jahren 2003 bis 2006 haben insgesamt vier KunstkuratorInnen Exponate für die Stadt Linz ausgewählt und angekauft: 2003 und 2004 waren Mag. Ingrid Pohl und Mag. Ulrike Matzer, 2005 sowie 2006 Mag. Jeannette Pacher und Mag. Markus Riebe für die Kuratierung verantwortlich, wobei mit einem Budget in Höhe von € 125.000,- bei 39 Männern und 35 Frauen angekauft wurde. Bereits 1995 wurden unter dem Titel „Linz kauft Kunst I“ angekaufte Werke im Neuen Rathaus präsentiert. Ab 26. Juli werden nun Werke vorgestellt, die im Zeitraum von 2003 bis 2006 von den KuratorInnen zum Ankauf empfohlen wurden und sich nun im Eigentum der Stadt Linz befinden.

Kunst im öffentlichen Raum

Ein Mehrwert für die Stadt Linz entsteht vor allem dadurch, dass angekaufte Werke fast ausnahmslos in stadteigenen Gebäuden und Büroräumlichkeiten ausgestellt und somit ständig den Linzer BürgerInnen präsentiert werden. Kunstwerke „verstauben“ in unserer Stadt also nicht in einem Museumsdepot, sondern werden laufend vorgestellt. Kunstankäufe sind außerdem als wichtige Ergänzung zu den laufenden Kulturförderungen zu sehen. Dadurch können einerseits KünstlerInnen finanziell unterstützt werden, andererseits kann die Stadt Werke aus dem eigenen Fundus präsentieren und dem Auftrag des Gemeinderates Genüge tun.

Ich danke den KuratorInnen für Ihre mit viel Engagement und Sachverstand geleistete Arbeit und wünsche den für 2007 und 2008 bestellten KuratorInnen Dr. Johanna Schwanberg und Dr. Dieter Buchhart viel Erfolg.

Dr. Erich Watzl



Vizebürgermeister und Kulturreferent

Kunstterror? Tatbestände – Tätigkeitsbericht

„Woran erinnern sich Archive?“ – fragt eine angekaufte Arbeit. Woran erinnern wir uns, drei, vier Jahre nach unserem Tun als Kuratorinnen für die Stadt Linz? Korrespondenzen aus der Zeit mögen Denkstützen dabei sein, Stichworte geben. Und Stichworte sind für uns eben zugleich und zuallererst: Korrespondenzen, Dialogisches, Netze aus Bezügen:

Denn zum einen weist die kleine Sammlung, die in der Zeit entstanden ist, in sich kommunizierende Momente auf: Was in der Fotoserie „Hidden Town“ an urbanen Beschriftungen entschwunden ist, kommt im Video „Schildertausch“ zur Sprache, buchstäblich, und beides am Beispiel Linz – das sich in einer anderen Fotografie wiederum dematerialisiert, teilweise zumindest: in der dokumentierten Häusersprengung am Harter Plateau, wo durch Langzeitbelichtung aus stehenden, dann stürzenden Mauern und Wolken von Staub eine Skulptur als Sfumato sichtbar wird: Gewesenes, Ist-Zustände, Potenziale einer Stadt, die es wie kaum eine verstanden hat, sich mit zeitgemäßer Kunst zu profilieren. Insofern sollte erworben werden, was es in öffentlichen Sammlungen nach wie vor auf- und nachzuholen gilt: Videos und Filme, Performatives, Prozessuales, konzeptuelle Arbeiten und ortsspezifische mithin und solche, die sich absetzen vom klassisch Auktorialen und vom Unveränderbaren – was (zumal außerhalb von Galerien) schwer zu verkaufen weil schwer zu besitzen ist. Vieles fiel fotografisch aus dabei, auszugs- und ergänzungsweise, in Form von stills, um Flüchtiges in Bildern fass- und handhabbar zu machen; und es fiel insgesamt viel an an Fotografischem – im weitesten Sinn.

Zum anderen war uns als (damals) an der Kunstuniversität Lehrende und im Ausstellungsbereich und der Vermittlung Tätige ein Anliegen, uns aktiv umzutun, mit KünstlerInnen auszutauschen, mehr über sie und von ihnen zu erfahren. Die Käufe sollten Ansporn sein, Motivation und Möglichkeit zum Weitermachen, für jene in erster Linie, die nach dem Studium daran waren, beruflich Fuß zu fassen – oder sich das Ihre einfach nahmen, wie die „Kunstterroristinnen“: dreiste drauf und dran, in einer Nachtaktion das Lentos zu erobern, vor seiner Eröffnung noch. Rückblickend lässt sich sagen: Manche haben seither sogar das geschafft – und mehr.

Ulrike Matzer, Ingrid Pohl
KuratorInnen 2003/2004

Kunstankäufe 2005/06

Die zwei Jahre in der Funktion als AnkaufskuratorInnen der Stadt Linz 2005/06 boten uns die Möglichkeit, viele spannende künstlerische Arbeiten zu sehen und in direktem Kontakt mit den KünstlerInnen, über ihre – zum Teil sehr unterschiedlichen – Herangehensweisen und Interessen zu diskutieren. In dieser Funktion verstanden wir uns als Team, d.h. in der Regel entschieden wir gemeinsam über einen Ankauf, auch wenn vielfach – aus arbeitsteiligen / organisatorischen Gründen – der Kontakt zu einer Künstlerin oder einem Künstler von einem von uns gepflegt wurde. Einerseits fanden wir unter den zahlreichen Einreichungen viele für uns interessante Arbeiten, wir ergriffen aber auch die Möglichkeit, sozusagen offensiv KünstlerInnen zu kontaktieren, deren Arbeit wir schätzen und deren Werke in unseren Augen eine Bereicherung der Kunstsammlung der Stadt Linz darstellen.

Wir verfolgten dabei weniger *ein* bestimmtes Auswahlkriterium, beispielsweise ein definiertes Medium, ein Themenfeld oder eine Altersgruppe, vielmehr interessierte es uns, eine Vielfalt in der künstlerischen Konzeption und Umsetzung, die in der Linzer Szene zu finden ist, auch in der Ankaufstätigkeit widerzuspiegeln. Nichtsdestotrotz lassen sich angesichts der von uns angekauften Werke (vielleicht) einige wiederkehrende Momente, die wir gerne als lose rote Fäden bezeichnen, finden.

Bei der Auswahl der Arbeiten gab es jedenfalls keine medienspezifische Einschränkung. So lassen sich unter den angekauften Arbeiten so „traditionelle“ Techniken wie Zeichnung, Malerei oder Skulptur/Objekt ebenso finden wie (interaktive) Installation, Film, Video, Soundarbeiten oder performative Ansätze.

Da wäre zum einen eine künstlerische Arbeitsweise, die sich mehreren, verschiedenen Medien bedient und in diesem Sinne eine Art medienspezifische Übersetzungsarbeit leistet. Dies setzt eine inhaltlich-konzeptuelle Auseinandersetzung mit den Qualitäten und Möglichkeiten verschiedener Medien voraus, und die Lust damit zu operieren.

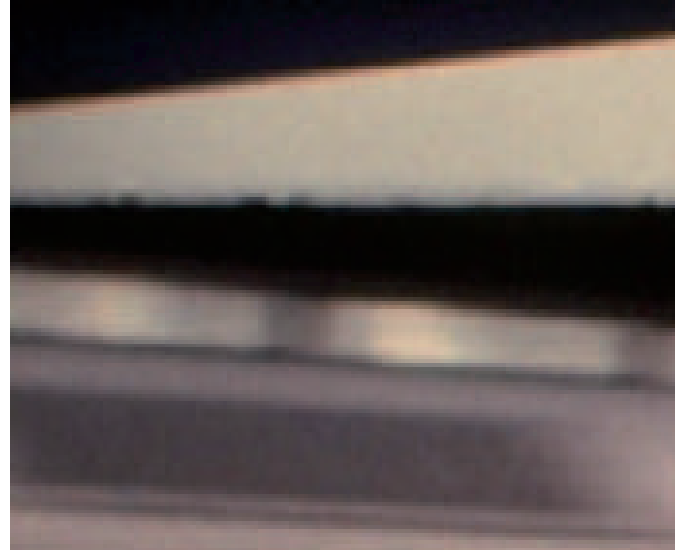
Digital oder analog stehen dabei oft weniger in Opposition als sie vielmehr in ein Wechselspiel treten und gerade durch die Verbindung beider einen künstlerisch-inhaltlichen Mehrwert herstellen. Dies wurde in manchen Fällen ganz augenscheinlich vorgeführt, wenn z.B. digitale und analoge Arbeitsweisen und Medien miteinander verknüpft werden; andere Arbeiten bleiben sozusagen innerhalb einer Technik, es finden sich aber Anspielungen und Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Medien im konzeptuellen Ansatz.

Unter den angekauften Werken im Medium Malerei / Zeichnung zeichnet sich so etwas wie ein inhaltlicher Schwerpunkt zu Landschaft / Architektur / Figur ab.

Bei der Auswahl der KünstlerInnen haben wir auf eine geschlechterspezifische Ausgewogenheit geachtet – glücklicherweise sind heutzutage jede Menge exzellenter KünstlerInnen anzutreffen. Es war uns ein Anliegen, vor allem junge, um es mit dem internationalen Jargon auszudrücken, „emerging artists“ mit einem Ankauf nicht nur eine finanzielle Unterstützung zu bieten, sondern damit vielmehr auch eine Bestätigung ihrer Arbeit und dadurch eine positive Motivation mit auf den Weg zu geben, was uns besonders wichtig erscheint, um nicht zu sagen eine Verantwortung, die wir als AnkaufskuratorInnen wahrnehmen müssen. Zugleich haben wir bei den Ankäufen bereits etablierter KünstlerInnen das Ziel verfolgt, die Sammlung der Stadt Linz, da wo es im Sinne einer Sammlungsgeschichte naheliegend erschien, mit Werken zu ergänzen.

Wir freuen uns, durch unsere Tätigkeit einen Beitrag zur Kunstsammlung der Stadt Linz geleistet zu haben und hoffen, dass die Arbeiten in der Öffentlichkeit ebenso viel Begeisterung hervorrufen, wie wir davon überzeugt sind. Vor allem aber hoffen wir, mit den Ankäufen die KünstlerInnen ermutigt zu haben weiterzumachen. Es war uns eine Freude!

Jeanette Pacher, Markus Riebe
KuratorInnen 2005/2006



Andrea Auer

1972 geboren in Gmunden/Oberösterreich. 1995 – 2002 Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (Metall, Objekt- und Produktgestaltung bei Prof. H. Gsöllpointner, Raum & Designstrategien bei Prof. E. Prochazka). Diplom. Seit 2002 als freischaffende Künstlerin tätig. 2005 Leonardo da Vinci - Stipendium, Studio Escudo, Breda/ NL.

Rand_verschiebungen, 2002
(Pazifik, Rab, Finnische Wälder, Alaska, Kioto)
Videotransfer von 16mm Filmfootage
Ankauf 2003/04

Die bei der Filmprojektion von analogem Bildmaterial üblicherweise außerhalb der projizierten Fläche liegenden Bildstriche (Trennlinien zwischen Filmcadern) wurden in die Bildfläche verschoben. Mit diesem Eingriff wird eine neue Sicht auf „vorhandene / vorgefertigte Bilder“ gewährt. Radikales Neu-Sehen wird zwingend und bisher verborgene Zusammenhänge und Durchlässigkeiten werden sichtbar gemacht.

“Rand_verschiebungen“ ist eine Untersuchung von Rändern, Rahmen, Räumen, Gegebenheiten und Traditionen, Begrenzungen und Begrenztheit im weitesten Sinne...

*Aug' um Aug'
Zaun um Zaun.
innen – außen,
drinnen – draußen.
Rand. Rahmen. Raum.*



Miriam Bajtala

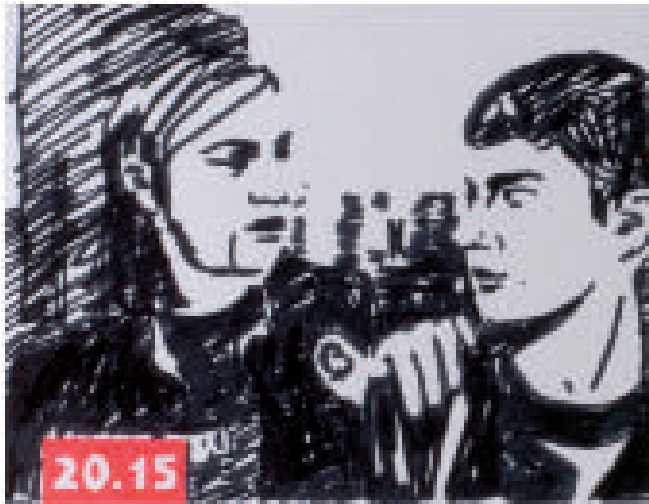
1970 geboren in Bratislava/Slowakei. 1998 - 2002 Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien. 2002 Auslandsatelierstipendium BKA, Krumau/Tschechien. 2004 Schindlerstipendium, Los Angeles und Auslandsatelierstipendium BKA, Rom. 2005 29. Österreichischer Grafikwettbewerb Innsbruck, Preis der Bundeshauptstadt Wien.

48 stück projiziertes heim (küche), 2005
48 DIN A4 Zeichnungen
Gesamtgröße: 178,2 x 168 cm
Ankauf 2005/06

48 stück projiziertes heim (küche) ist eine groß angelegte Serie von Zeichnungen, die eine Kamerafahrt vom Atelierschreibtisch ausgehend hin zum Ateliereingang ,be-zeichnet'. Eine Fahrt, die das filmische Zoom, die filmische Drehung, ein zeitlich verfasstes Umherschauen ,manisch' in zweidimensionale Flächen zu übersetzen sucht.

Raumausschnitte einer Wohnung sind als Tapetenformation zu sehen. Das eigene Bekannte und Vertraute wird mittels dieser Wandtapete als Projektion von Geborgenheit imaginiert und in andere räumliche und architektonische Zusammenhänge gestellt.

Bis jetzt ergeben die Zeichnungen zusammengesetzt eine Länge von etwa 20 Metern.



TV-Komödie. Luka (J. Straulino, re.) gibt sich als Junge aus. Erst als sie sich verliebt, kommt sie ins Schwitzen.



Drama. Valerie (Lili Taylor) wähnt sich im Zentrum einer Verschwörung, hinter der Andy Warhol steckt.

Angelika Bartl

1977 geboren. Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien.
Lebt und arbeitet in Wien.

TELE, 2003

7 Zeichnungen aus der 40-teiligen Serie

Edding auf Karton

je 24.6 x 29.6 cm

Ankauf 2003/04

- 1) 22.15 Dokumentation. Eine Interpretation der Sexualität und Sinnlichkeit in der arabischen Welt aus weiblicher Sicht.
- 2) 20.15 TV-Komödie. Luka (J. Straulino, re.) gibt sich als Junge aus. Erst als sie sich verliebt, kommt sie ins Schwitzen.
- 3) 22.15 Reportage. Der Feudalherr der Insel entrichtet an die britische Krone eine jährliche Pacht von ca. zwei Pfund.
- 4) 20.15 TV-Drama. Die geistig behinderte Leslie (Heather Matarazzo, re.) behauptet, vergewaltigt worden zu sein.
- 5) 20.15 Thriller. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird mittels eines Giftpfeils mit einem Killervirus infiziert.
- 6) 22.30 Drama. Valerie (Lili Taylor) wähnt sich im Zentrum einer Verschwörung, hinter der Andy Warhol steckt.
- 7) 23.50 Fantasyfilm. Okkultist Paul (Bruce Ramsay) plant die Vernichtung der Zenobiten-Killerwesen aus der Hölle.

Wolfgang Dieter Bauer

1977 geboren in Vöcklabruck/Oberösterreich. 1998 – 2003 Studium an der Kunstuniversität Linz (Meisterklasse Malerei und Grafik bei Ursula Hübner). Diplom mit Auszeichnung. Lebt und arbeitet in Schwaneinstadt.

Ohne Titel, 2005
Aus der Serie „Luxury“
Acryl auf Leinwand, 150 x 150 cm
Ankauf 2005/06

Mein künstlerisches Verfahren, den äußeren Rahmen zu einem Symbol zu machen für die Welt, die hinter den Dingen liegt, lässt sich zur realistischen Malerei zählen. Genauer setzt sich meine Arbeit gleichermaßen aus der grafischen Konstruierung von Bildern am PC sowie der darauf folgenden malerischen Umsetzung auf der Leinwand zusammen.

Tatsächlich dienen zwar meist selbst aufgenommene Fotografien als Basis dieser Szenarien, den Charakter der Bilder erzeuge ich hingegen, indem die Personen nachträglich in die Komposition eingefügt werden. Dabei zeige ich gezielt Menschen in scheinbar zufälligen, manchmal aber auch völlig skurrilen Situationen, die auf den ersten Blick wie Momentaufnahmen wirken.



Patrick Baumüller / Severin Hofmann

Patrick Baumüller

1969 geboren in Biel/Schweiz. 1975 Übersiedlung nach Österreich. HTL-Abschluß in Innsbruck. Vier Jahre berufstätig (Lichtmesstechnik & Leuchtendesign). Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Visuelle Gestaltung). 1996 Auslandsaufenthalt in Rotterdam/NL. 2000 Diplom. Lebt seit 1997 in Wien. Mitglied der Vereinigung der Bildenden Künstler, Secession, Wien. Mitglied der Tiroler Künstlerschaft (Vorstand), Innsbruck.

Severin Hofmann

1973 geboren in Salzburg. 1991 - 1993 Universität Wien. 1993 - 2000 Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Visuelle Gestaltung). 1997 Erasmus Stipendium, Marseille/F. 2003 Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris/F. 2005 Atelierstipendium Chengdu/China.

Big Banana Habig Biwak, 2000

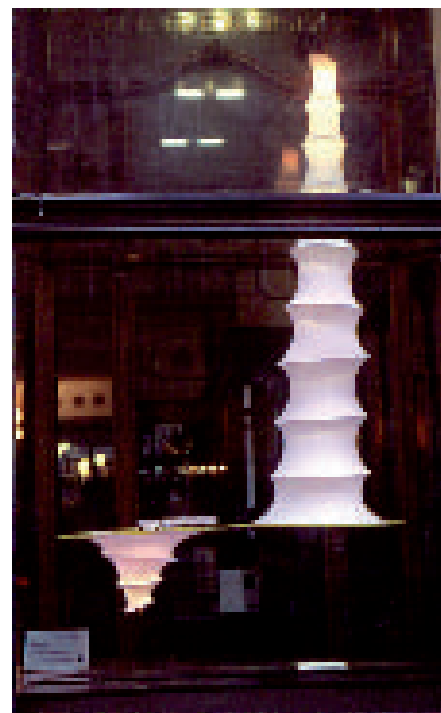
Installation

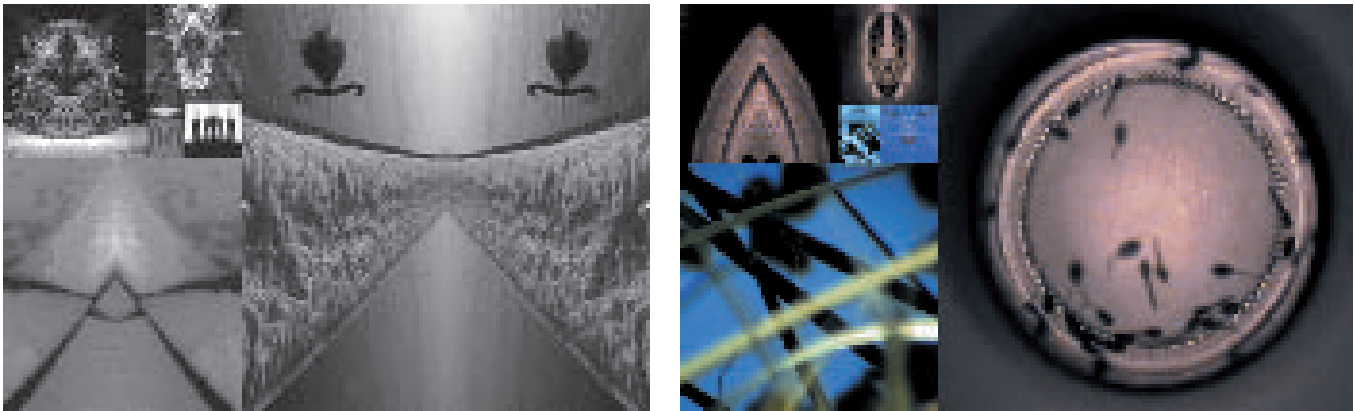
Ankauf 2003/04

„Unendlich angeordnetes Gleissystem zum Transport für eine international veranlagte Fracht von Bananen.

Die Berg- und Talfahrt der menschlichen Existenz wird durch einen dehnbaren Dipol aus beleuchtetem Strech-Textil visualisiert. Eine Modelleisenbahn zieht auf einer Achterschleife unermüdlich ihre Runden...

... P. Baumüller und S. Hofmann verknüpfen in Big Banana Habig Biwak - ebenfalls eine Auslageninszenierung für die Generali-Foundation - auf äußerst nonchalante Weise das "Betriebssystem Kunst" mit dem Mikrokosmos der Modelleisenbahn-Liebhaber..."
(Andrea van der Straeten, „Die Sentimentalen Favoriten, Spiele in der Kunst“, Triton-Verlag, 2000)





Markus Bless

Geboren in Seewalchen am Attersee/Oberösterreich. Studium der Visuellen Mediengestaltung an der Kunstuniversität Linz und Studium der Musik- und Medientechnologie bei Adelhard Roidinger, Algorithmische Komposition bei Karlheinz Essl am Bruckner-Konservatorium Linz. Mitglied der MAERZ Künstlervereinigung in Linz, der GEM, Österreichische Gesellschaft für Elektroakustische Musik, ÖKB-Österreichischer Komponistenbund und der Künstlergilde Salzkammergut. 2005 Uraufführung von den Chromatic Variations beim Treffpunkt Neue Musik im ORF Landesstudio OÖ in Linz. 2006 Staatsförderungspreis für Elektronische Musik.

Die Fabelhafte Welt der Symmetrie / Sommer Kollektion, 2005, Video 15:50 min

Die Fabelhafte Welt der Symmetrie / Winter Kollektion, 2005, Video 12:17 min

Ankauf 2005/06

Die Gegensätze mit flüssigen und gefrorenen Formen, Inszenierung und Realität von Ereignissen mit Wasser waren ein Grundkonzept der beiden Symmetrie Videos.

Durch Einflüsse der Evolutions- und Erkenntnistheorie, bei der das Wasser eine bedeutende Rolle spielt, ergab sich in der Abfolge der Ereignisse auf der visuellen Ebene ein strukturierter und nachvollziehbarer Handlungsverlauf.

Der angewandte Spiegelungseffekt steht im Dienste der Bildkomposition und verändert die Bilder oft auf eine angenehme Art. Eine absolute Spiegelsymmetrie gibt es in der Natur vorwiegend bei Insekten und Schmetterlingen.

In den Videos gibt es keine Computer Animationen und außer dem Schnitt keine technischen Nachbearbeitungen. Der Soundtrack entstand bei einer Video Aufführung mit Live Musik im Oberösterreichischen Landesmuseum Linz und wurde nicht bearbeitet.

Jakob Dietrich / Ewald Elmecker

Jakob Dietrich

1976 geboren in Linz. Seit 2000 Studium Experimentelle Visuelle Gestaltung und Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz.

Ewald Elmecker

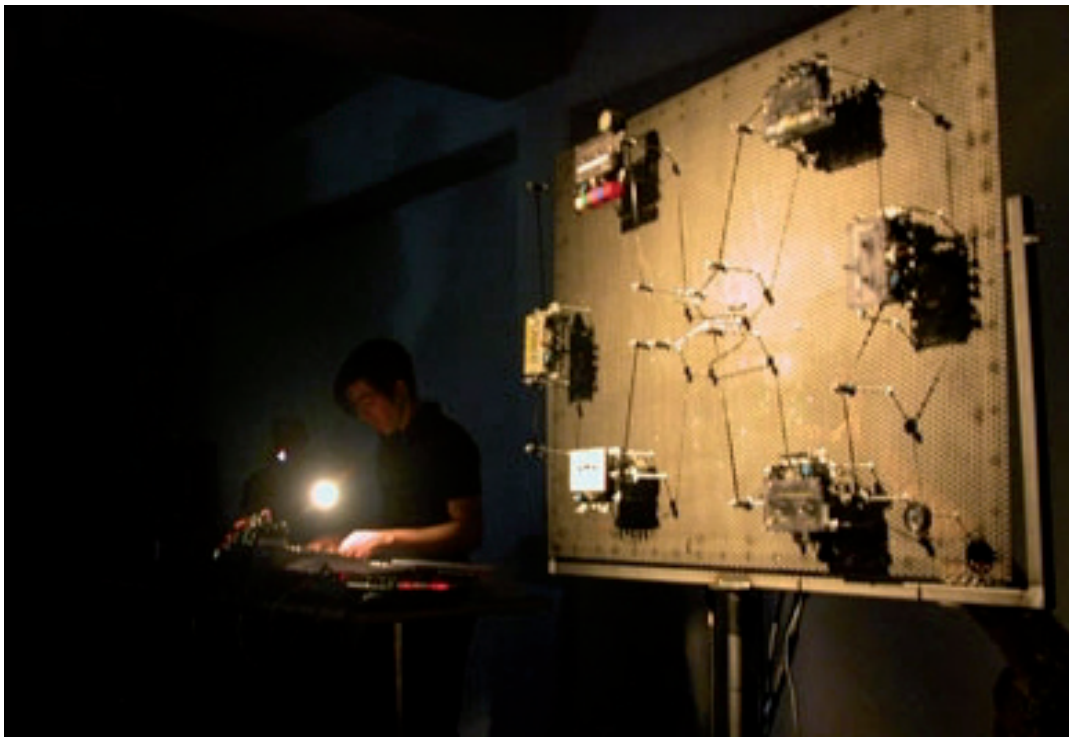
1972 geboren in Linz. Seit 1998 Studium Experimentelle Visuelle Gestaltung und Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz.

TapeDings I, 2004/05

Installation

Ankauf 2005/06

Ein endloses Tonband aus alten Kassetten zieht sich mit einer Länge von 2 Metern durch 6 Fragmente alter Kassettenrekorder. Ein- und Ausschaltgeräusche des „record“ Knopfes werden aufgezeichnet, mit anderem Live- Tonmaterial überlagert, mit flächigen Betriebsgeräuschen des TapeDings gemischt.





Jakob Dietrich / Ewald Elmecker / Margit Greinöcker / Marion Habringer / Hannes Langeder / Natalia Müller / Claudia Nussbaumer / Horst Scheiböck / Sabine Stuller / Karolina Szmit / Gunda Wiesner / Berthold Zettelmeier

Wir sagen JA zueinander, 2002

Video

Modell einer Hochzeitstorte aus Pressspanplatten

Ankauf 2005/06

Am 25. Mai fand am Linzer Hauptplatz die Aktion „Wir sagen Ja zueinander“ statt. Der Verein IFEK lud zu einer Hochzeitsperformance ein, bei der mehr als 80 TeilnehmerInnen miteinander verheiratet wurden.

„Wir sagen Ja zueinander“ war der Versuch, eine Gruppe von Menschen - ohne Rücksicht auf ihren gegenwärtigen Beziehungsstand (singel, liiert, verheiratet, ledig, wilde Ehe, geschieden, verwitwet, ...), auf Geschlecht, Alter oder Nationalität - zu verbinden, eine andere Art von Gemeinschaft. Bei der Inszenierung dieser Massenhochzeit heiratete jede/r jede/n. Das heißt, es wurden nicht wie im herkömmlichen Sinne Paare getraut, sondern alle Individuen der Gruppe verbanden sich mit einem kollektiven JA. Dieses Projekt sollte dem Bedürfnis nach menschlicher Nähe, Wärme, Geborgenheit und gleichzeitig sozialer Toleranz und Akzeptanz Ausdruck verleihen. Die Trauung wurde von Elke Krystufek durchgeführt.

Nennen wir es eine Form der Massenhochzeit, im nicht-sektenhaften Sinn: ca. 80 Personen trafen sich, um dieses besondere Fest zu zelebrieren. Zitiert wurden traditionelle Eheschließungsrituale ebenso wie das, was wir von Hollywoodfilmen gelernt haben. Die Öffentlichkeit war unser Zeuge.

Das Projekt „Wir sagen JA zueinander“ setzte sich zusammen aus:

1. der Aktion der kollektiven Eheschließung:

Anfahrt zum Hauptplatz mit einem hupenden Konvoi aus Hochzeitslimousinen, Zeremonie am Hauptplatz, durchgeführt von Elke Krystufek - Ringe anstecken - Agape - Brautstrausserwerfen - Gruppenfoto - danach luden wir auf das Schiff „Schönbrunn“ zu Tanz und Geselligkeit.

2. einer Präsentation (Video, Foto, Objekt) im Rahmen der Ausstellung „madam, I'm adam“ vom 29. Mai bis 21. Juni 2002 in der Galerie der Kunstuniversität Linz.

„Wir sagen JA zueinander“ ist ein Projekt vom Institut für erweiterte Kunst (www.ifek.at; www.roterkrebs.net).

Andrea Edler

1969 geboren in Klagenfurt/Kärnten. 1989 – 1995 Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (Textiles Gestalten und Werken, Werkerziehung).
Seit 1995 Lehrtätigkeit an der HBLA für künstlerische Gestaltung, Linz. Lebt und arbeitet in Linz.

Glutrot, 2006

Walzendruck, Acryl auf Papier (Untertapete)

Gesamtgröße: 240 x 75 cm, Druckfläche: ca. 190 x 75 cm

Ankauf 2005/06

Das Muster steht im Zentrum meiner künstlerischen Auseinandersetzung und bildet den Ausgangspunkt meiner Arbeit. Mit Hilfe des Walzendrucks entsteht so nach und nach das Bild, das sich aus unterschiedlichen Pattern zusammensetzt und in Schichten aufgebaut ist.



Margit Feyerer-Fleischanderl

1959 geboren in Linz. 1974 - 1978 Fachschule für Gebrauchsgrafik, Linz. 1979 - 1984 Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz (Meisterklasse Malerei und Grafik). Seit 1985 freischaffende Künstlerin und Illustratorin.

Springerin, 2004

Keramische Plastik, kalt bemalt, Höhe: 42 cm

Ankauf 2005/06

Die Springerin entstammt der Serie „SchwimmerInnen“.

Anfang 2004 stellte sich mir die Frage, ob ich mit meinem Mann Linz verlasse oder nicht. Die 2004 entstandenen Plastiken erzählen daher vom möglichen Sprung ins kalte Wasser, der so viel Überwindung kostet, von unheimlichen Tiefen und abenteuerlichen Begegnungen, die man dort unten haben kann, von den Weiten des Ozeans, vom Fernweh aber auch von der Erholung, die so ein Tag am Meeresstrand, am Badesee, am Donauufer oder im Parkbad bringen kann. Das Unverhüllte, der keineswegs makellose Körper, die Empfindlichkeit der Haut und der Respekt vor dem zwar lebenswichtigen aber auch fremden Element interessierten mich besonders.



Nicole Foelsterl

1974 geboren. Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Visuelle Gestaltung) und an der HGK Zürich (Film). Filmmacherin, Cutterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studienbereich Video an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Lebt in Linz und Zürich.

Lost Melody, 2002

Experimenteller Kurzspielfilm, Länge: 3 min

Installativer Videoloop, Länge: 9 min

Video-FAZ: 16mm Film und Super-8 Material auf BETA SP

Ankauf 2003/04

Gerne frische ich mein Gedächtnis mit alten Bildern und Filmen auf –

Wie könnte ich mich sonst erinnern, was ich einmal war?

Meine Sehnsucht reicht weit zurück. „Your are what you is“ wimmert Frank Zappa leise und ich schauke weiter vor mich hin.

„Lost Melody“ zeigt dokumentarische Super-8 Aufnahmen aus den Jahren 1976-78, die sich in einer fiktionalen Rahmenhandlung wiederholend verweben. Der Ton arrangiert musikalische Zitate und Textfragmente neu: Eine bekannt unbekannte Melodie schwebt über den Film.

Idee und Realisation: Nicole Foelsterl

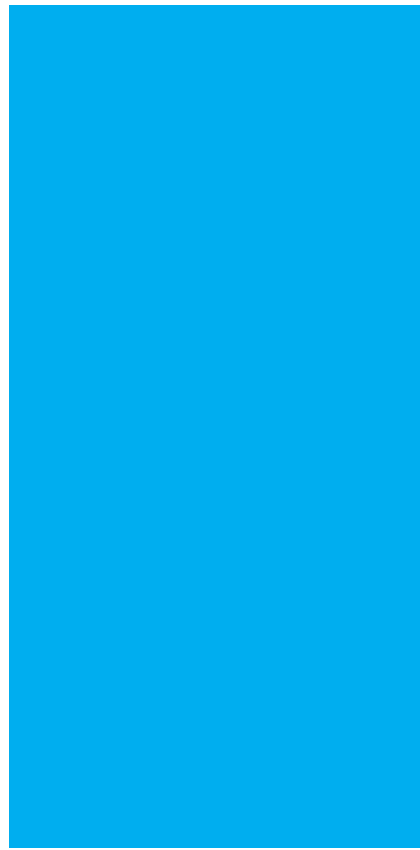
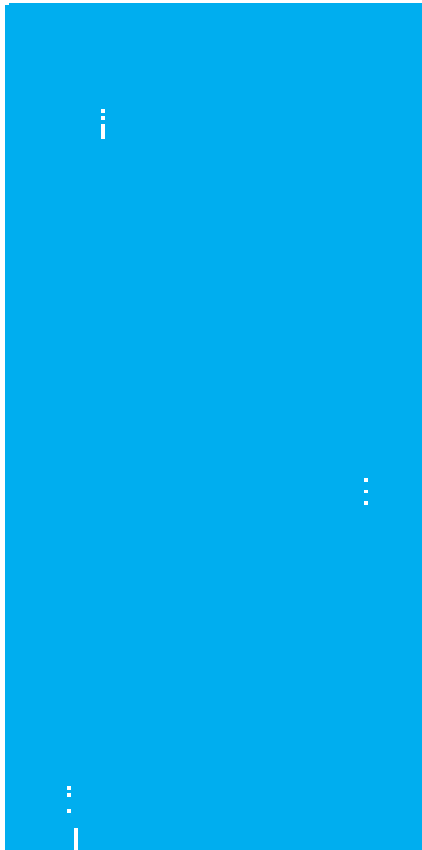
Kamera: Lukas Kronsteiner

Ton: Alex Limberger

Musik: Andrej Serkow

Dank an: Alenka Maly, Thomas Michelitsch und Roland Freinschlag





Siegfried A. Fruhauf

1976 geboren in Grieskirchen/Oberösterreich. Ausbildung zum Industriekaufmann. Seit 1993 Experimente mit Video und später auch Film. Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Visuelle Gestaltung). 2004 Diplom. Seit 2001 Organisation von Film- und Kunstveranstaltungen gemeinsam mit Rudolf Pointinger und Horst Scheiböck. Teilnahme an zahlreichen internationalen Filmfestivals. Lebt und arbeitet in Linz und Heiligenberg.

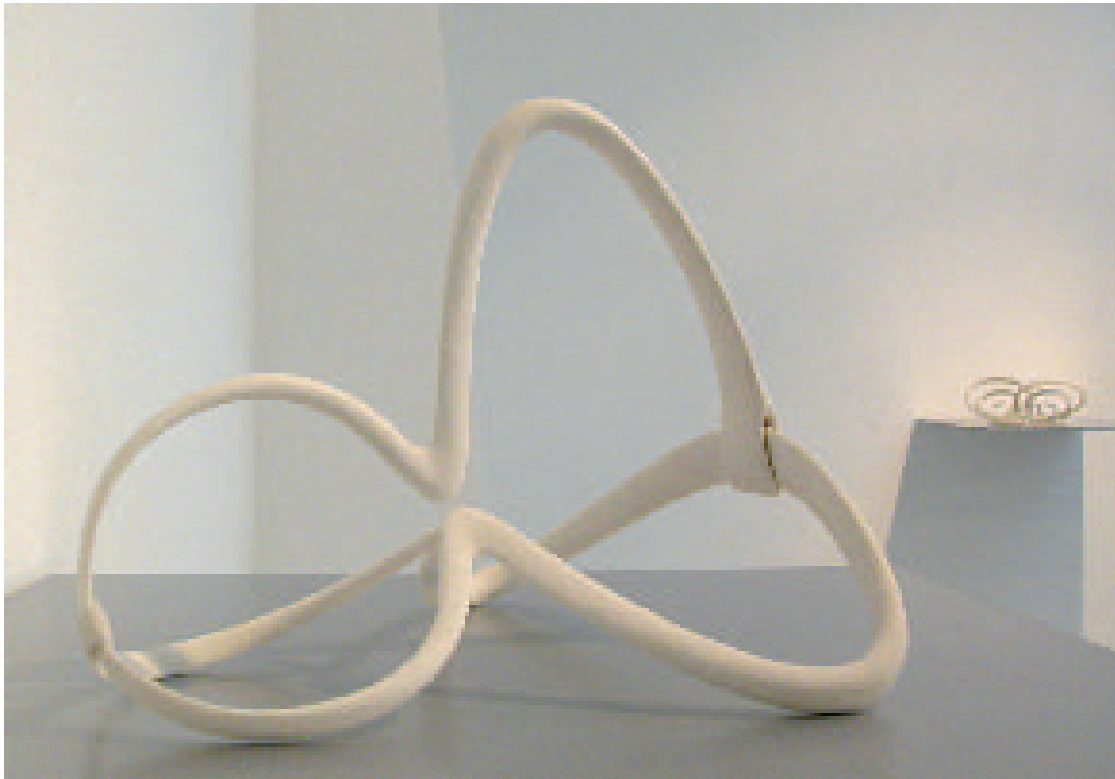
Structural Studies, 2004

3 x Digital-Foto-Ausbelichtung, je 120 x 60 cm

3 x DVD-Video (Loop)

Ankauf 2003/04

Die Arbeit „Structural Studies“ entstand inspiriert von der zentralen Rolle, welche österreichische Filmmacher im Bereich des strukturellen Films einnehmen und versucht die Erfahrung von Digitalität einfließen zu lassen. Das Zerhacken der Zeit durch die Bildmaschine, nicht das Erzeugen einer Bewegungsillusion, ist dabei von Interesse. Es verbirgt sich dahinter ein Zerlegen der Welt in ihre Bestandteile. Filmabfälle, entstanden bei einem solchen Zerlegen und Auflösen, sind das grafische Rohmaterial dieser Arbeit. Der Prozess der Auflösung findet seine Fortsetzung im digitalen Videobild. Nicht mehr nur der Bilderfluss, sondern jedes Einzelbild in sich ist, durch die Pixel-Auflösung, mathematisch strukturierbar. „Structural Studies“ ist eine Untersuchung der dem Medium immanenten Eigenheiten, welche über ein Repräsentationsprinzip weit hinaus gehen.



Roberto Gagliano

1965 geboren. Studium der Architektur an der TU Innsbruck. Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz (Keramikdesign und Baukeramik). CAD und Illustration im Selbststudium. Lehrauftrag für Modeling an der Kunstuniversität Linz. Seit 1998 freischaffend als 3d-Artist in Innsbruck tätig.

tripod_noose, 2005

Polyamid, selektives lasersintern, 24 x 21 cm

Ankauf 2005/06

Roberto Gagliano zeigt Objekte an der Schnittstelle zwischen realer und virtueller Welt, verwischt auf gestalterisch-inhaltlicher Ebene aber die Grenzen und Übergänge zwischen materiell und immateriell so konsequent wie er sich ihrer auf produktionstechnischer Ebene bedient :

Die realen Objekte werden bewußt auf eine glatte, farblose Oberfläche reduziert, die hinter die pure Form zurücktritt, zugleich spielen die computergrafischen Arbeiten mit den Möglichkeiten physikalisch korrekter Materialsimulation und konfrontieren den Betrachter mit seltsam „überrealistischen“ Inszenierungen.

Ganz im virtuellen Raum belassen, wandeln sie den Betrachter zum Begeher, der sich über Interaktion einen neuen Zugang zu einer Formenwelt erschließt, deren stoffliche Qualitäten zu definieren er nun selbst aufgefordert ist.



Judith Maria Goetzloff

1968 geboren in Neufelden/Oberösterreich. 1983 - 1987 Fachschule für Gebrauchsgrafik.
1987 - 1993 Tätigkeit im grafischen Gewerbe. 2001 - 2007 Studium an der Kunstuniversität
Linz (bei Prof. Renate Herter). Diplom („Spuren der Emotionen - Ein Dialog in Zeit- und
Raumbegrenzung“).

Akt, 1996
Öl auf Leinwand
90 x 60 cm
Ankauf 2005/06



Gregor Graf

1976 geboren in Wien. 1997 – 2004 Studium an der Kunstuniversität Linz. 2005 Emanuel & Sofie Fohn Preis. 2007 Auslandsatelierstipendium Bundeskanzleramt, Chicago.

Hidden town – verborgene Stadt
Linz 2004 / Warschau 2005 / London 2006
Lamdabelichtung auf 2 mm Dipond kaschiert
120 x 95 cm
Ankauf 2003/04

Mit der Arbeit hidden town – verborgene Stadt bietet Gregor Graf anhand vier fotografischer Arbeiten einen Blick auf eine von Zeichen gereinigte Stadt. Durch gezielt gesetzte Retuschen werden die architektonischen und strukturellen Eigenschaften von Linz, Warschau und London verstärkt ins Blickfeld gerückt. Denn längst sind Straßenzüge und gewohnte Stadtmuster in unser Unterbewusstsein, wie wir Stadt erfahren oder uns in ihr bewegen, eingewachsen. Wir durchqueren diese Räume vermehrt nur noch mit Hilfe von leitenden und beschreibenden Zeichensystemen - Städte sind zu literarischen Räumen geworden. In diesen Bildern präsentieren sie sich dem Betrachter aber als zeichenentleert und ohne die gewohnten Anhaltspunkte. Sie wirken dadurch unwirklich, kulturell austauschbar und fremd, bieten aber gleichzeitig einen Blick auf sonst verbaute Architektur, veränderte Wahrnehmungsmuster und „geklärte“ Raumsysteme.

Conny Habel

1979 geboren in Regensburg/Deutschland. 2000 Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Gestaltung). Dazu parallel: 2002 Studium der Germanistik, Soziologie und Volkskunde an der LMU München. Lebt in München und Wien und beschäftigt sich in ihrer Kunst mit den Möglichkeiten gesellschaftlicher Positionierung, mit biografischer Erinnerung und mit der Nutzung von Fotografie zur Existenzversicherung. Die Künstlerin arbeitet hauptsächlich mit den Medien Foto und Video. (www.connyhabel.net)

Der Angriff der Zukunft auf die übrige Zeit, 2003

Video, Länge: 14:40 min

Ankauf 2003/04

„Der Angriff der Zukunft auf die übrige Zeit“ erzählt davon, wie die ständige Vorbereitung eines Lebens, das irgendwann mal kommen soll, einen großen Teil unserer Gegenwart verdrängt. Auf der Tonebene sprechen neun Freunde, darunter ich, von ihren Gedanken über Zukunft und Ausbildung.

Die Bildebene zeigt eine Ausgeh- Nacht, vom Abend bis zum Frühstück in der Morgendämmerung Gegenwart in reiner Form.

Mother's Nighty, 79 / 02

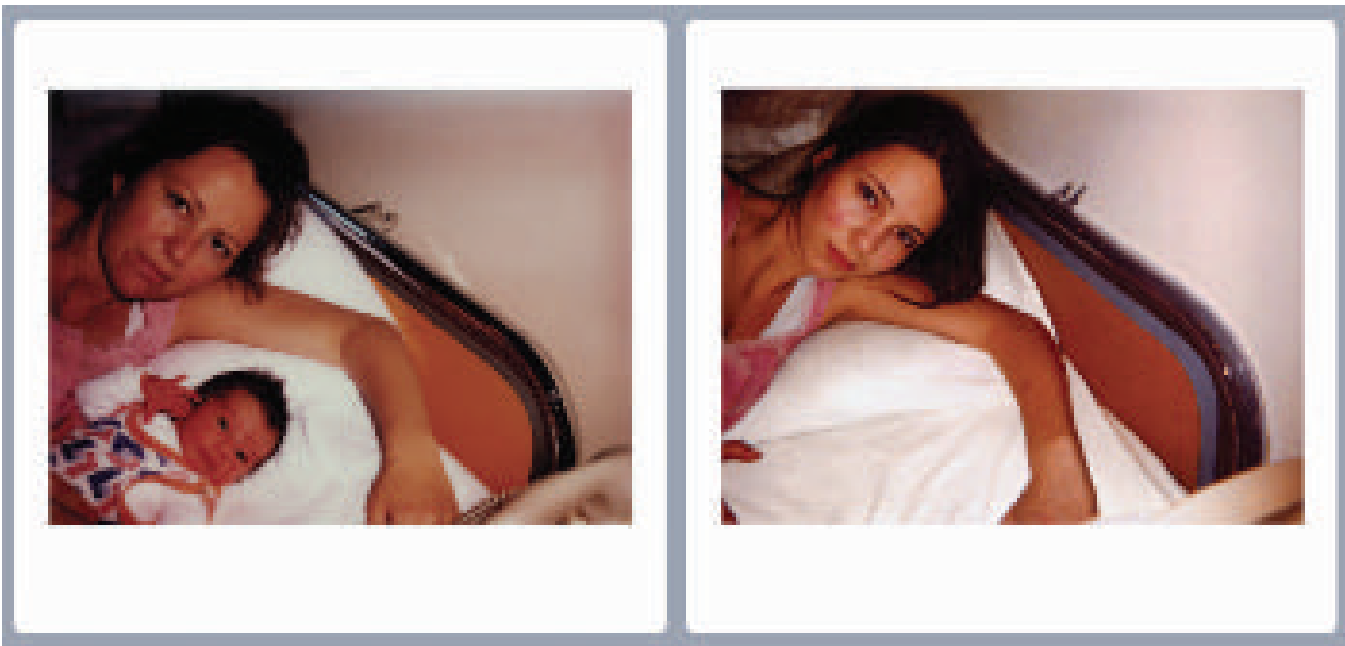
2 Fotografien auf Alu kaschiert

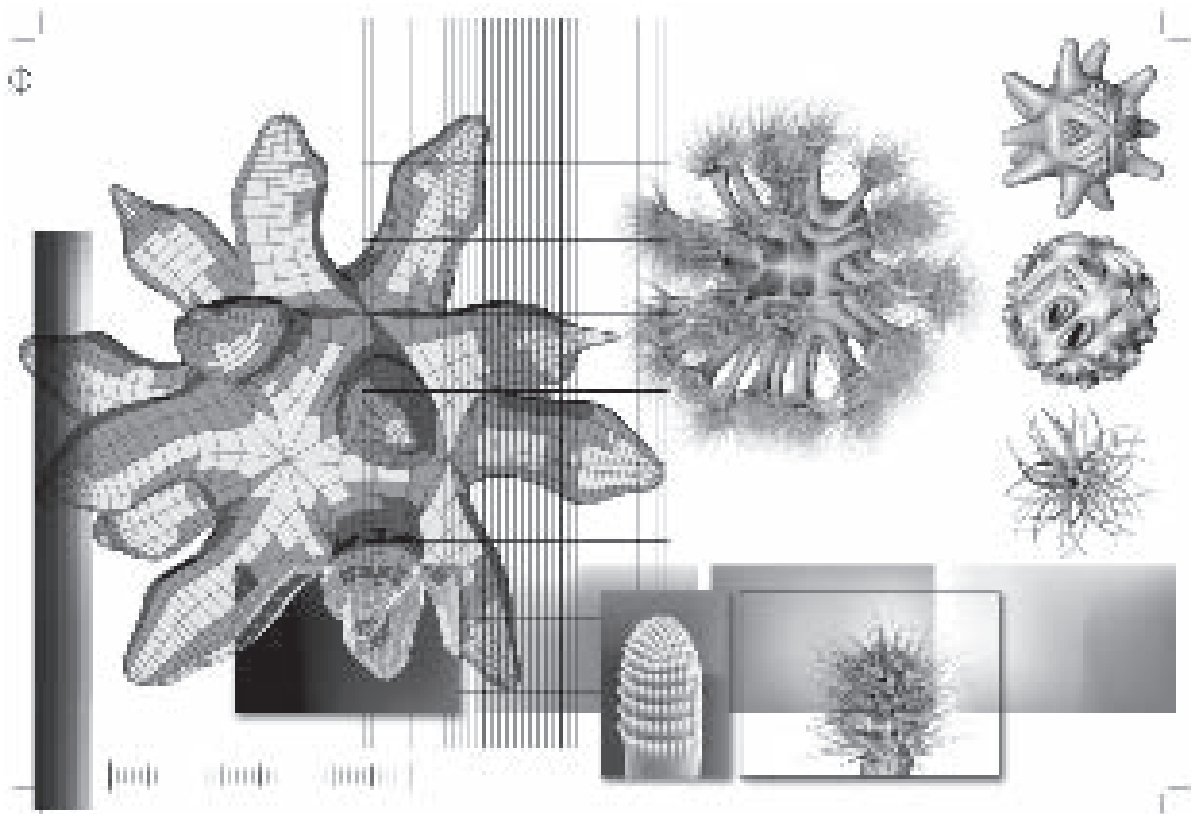
je 95 x 90 cm

Ankauf 2005/06

„Mother's Nighty“ besteht aus zwei, auf je 95 x 90 cm vergrößerten Polaroids, von denen eines am Tag meiner Geburt, das andere im Frühjahr 2002 entstand.

Ersteres zeigt meine Mutter im Krankenhausbett, ihr Neugeborenes (mich) neben sich. Das Nachthemd, das sie trägt, ist eine der Parallelen zum '02 entstandenen Polaroid, welches mich, im selben Nachthemd, in einer arrangierten Kulisse, am Platz sowie in der Haltung meiner Mutter zeigt.





Erik Hable

1968 geboren in Linz. Studium an der Universität Mozarteum, Salzburg. Auslandsstipendien in Chicago, Melbourne, Paris, Frankfurt und Budapest. Gründungsmitglied der Künstlergruppe „The Video Sisters“. Seit 2000 vielfältige kuratorische Tätigkeiten. Lebt in Salzburg.

seed, sample, system, 2004

Wandinstallation, magnetische Wandfarbe, digitale Drucke auf diversen Trägern

Größe: variabel

Ankauf 2003/04

„Erik Hable beschäftigt sich in seinen künstlerischen Arbeiten nicht primär mit der Funktionalität spezifischer Modelle, auch wenn diese immer wieder zitiert und erprobt wird. In „seed, sample, system“ kommt vielmehr die Faszination an dem jedem Modell anhaftenden Pragmatismus zum Ausdruck.

In zweifacher Hinsicht werden hier Modellstrukturen eingesetzt: zum einen im jeweils frei zu gestaltenden Gesamtbild, zum anderen in den einzelnen Sujets, die keine ihnen vorgängige Wirklichkeit wiedergeben. Auch wenn manche von ihnen den Anschein besitzen, Abbilder von Naturelementen zu sein, so wird doch in der Zusammenschau mit dem beigefügten Raster, den Musteranordnungen und Farbverläufen erkennbar, dass es sich hier um eine Versuchsanordnung handelt, mit der ein Modell als bildgebendes Verfahren verhandelt wird. Vergleichbar den Funktionen von Orientierungs- und Leitsystemen kann hier eine Anordnung gewählt werden, in der einzelne Bildmodule als Leitfiguren betont werden, andere wiederum ausgeschieden oder auch neue hinzugefügt werden können. Jede Anordnung wird Prozesse der Modellbildung widerspiegeln und unterschiedliche Ergebnisse der „Aussaat“ zeigen, einer Saat, die vom Computer – als universelle Simulationsmaschine – erzeugt wird. Somit zeigt sich das Modell um die Versuchung der Simulation erweitert, die das Verhältnis von Experiment und Demonstration bereits weitreichend verschoben hat.“ (Hildegard Fraueneder)



Marlene Haderer

1978 geboren. Studium an der Kunstuniversität Linz. Lebt und arbeitet in Linz.

Highlife Discofun, 2003

diverse Materialien

ca. 30 x 30 x 30 cm

Ankauf 2005/06

Discomodell bestehend aus einer Lautsprecherbox, die über einen Verstärker mit Discosound bespielt wird und dadurch alles zum Vibrieren bringt.



Christina Heidecker

1981 geboren. 2001 - 2004 Medientechnik und Design, FH-Hagenberg. 2004 Bachelor of Science (BSC). 2005 - dato Magisterstudium Interface Culture, Linz. 2006 Exchange Student im Media Lab, Helsinki.

FLOP, 2006

Über den Gebrauch des Diskettenlaufwerks

[Ein Video auf 9 Disketten]

Installation, 2 x 2 m

Ankauf 2005/06

Die 3,5" Diskette war das gängige Speichermedium der 1980er. FLOP versucht dieses Medium, zwanzig Jahre nach seinem Höhepunkt, wiederzubeleben. Eine Videosequenz ist auf mehreren Disketten gespeichert. Um das ganze Video zu sehen, muss der Benutzer eine Diskette nach der anderen einlegen. Das Thema des Videos ist eine Collage der Atmosphäre der 1980er Jahre.

Diese Sisyphusarbeit erinnert an den mühevollen Umgang mit dem Computer vor knapp zwanzig Jahren. Die Installation reflektiert den oft ungeduldigen und eiligen Umgang mit den digitalen Medien, in dem sie den Benutzer anregt, sich Zeit zu nehmen.



Franz Hitz

1952 geboren. 1970 – 1976 Studium an der Kunsthochschule Linz bei Prof. Alfons Ortner. Diplom für Malerei und Grafik. Diplompreis. Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ. Lebt und arbeitet in Linz.

Sie schläft, 2003
Ölfarbe auf Papier
63.8 x 48.2 cm
Ankauf 2005/06

Dagmar Höss

1969 geboren in Wels/Oberösterreich. 1989 - 1998 Kunstuniversität Linz. 1998 Diplom (72 Siebdruckobjekte „remind me“). 1998 - 2000 Postgradualer Lehrgang am Institut für Kulturwissenschaften Wien. Museums- und Ausstellungskuration bei Dr. Dieter Bogner und Dr. Renate Goebl. 2005 und 2006 Atelierstipendium der Stadt Wien in Budapest.

Watching the pain oder warum man beim Zaubern laut sprechen muss, 2004

Nr. 6 und Nr. 15 (aus der Serie)

Fotografie auf Aluverbund, je 50 x 75 cm

Ankauf 2005/06

Das Alltägliche ist unsichtbar, gerade weil es so alltäglich ist. Unsere alltäglichen Bewegungen und Handlungen scheinen zum Glück auf zellulärer Ebene gespeichert. Denn wie oft verlässt man das Haus und erreicht sein Ziel ohne sich an das Dazwischen erinnern zu können. Kann Routine zur Herausforderung werden? Auf Biegen und Brechen gibt der Körper Grenzen vor, ermöglicht und verhindert eine Ausdehnung in alle Richtungen und doch gehen wir immer wieder an seine Grenzen und verharren.





© VBK

Markus Huemer

1968 geboren in Linz. Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz und an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebt und arbeitet in Berlin.

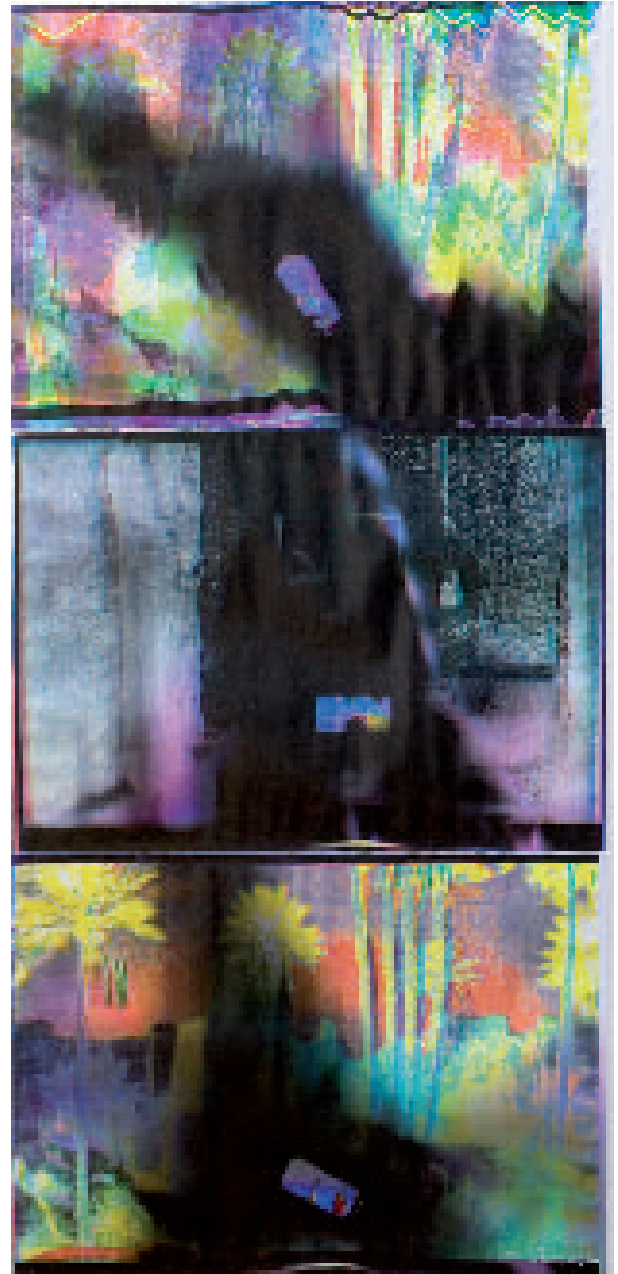
Vom Aussterben bedrohter Daten / Extrem seltenes Update /
Stark gefährdete Anti-Virenspezialisten / Aufwändige Konfigurationen, 2005
Bleistift auf Papier, je 30 x 20 cm
Ankauf 2005/06

Peter Huemer

1952 geboren in Linz. 1972 Diplom für freie Grafik bei Prof. Alfons Ortner an der Kunstschule Linz. 1982 – 1984 Leitung der MAERZ-Werkstatt-Galerie. 1994 und 1997 Copy-Workshop an der Kunstuniversität Linz. 2001 Lehrauftrag an der Kunstuniversität Linz (Intermediäres Labor).

Explosion, 1992
Kopigrafie, 42 x 88,5 cm
Ankauf 2005/06

Mit Hilfe der Fotokopiertechnologie bringe ich meine Fotografien in neue Dimensionen. Über das Vorlagenglas kann ich verändernd eingreifen. Während der einzelnen Scanvorgänge werden verschiedene Bildvorlagen unterschoben und bedeckt. Durch Zoomen werden bestimmte Bildinformationen herausgefiltert. Die Variante des Kombinierens mit Objekten wird genutzt, und zuletzt täusche und irritiere ich die Maschine, um so erweiterte Ausdrucksmöglichkeiten zu erreichen. Farbumwandlung, unterschiedliche Bildbearbeitungsmethoden aus dem digitalen Programm der Laserkopierer werden verwendet. Durch diese Misch-Collagetechnik mit dem Medium Fotokopie entsteht meine Bildsprache.





Susi Jirkuff

1987 – 1994 Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz (Prof. Helmuth Gsöllpointner). 1992/93 University of East London (Prof. Pascal Schöning). 1994 – 1995 einjähriges Arbeitsstipendium des BMUK. 1998 Fotografiestipendium des BKA, London. 2000 – 2001 Schindlerstipendium des MAK, Los Angeles. 2002 Stipendium der Stadt Linz für vier Monate in Los Angeles. 2006 Taipei Artist Village, Taipei/Taiwan. 2006 Hilde Goldschmidt Preis.

remote control, 2001

Videoanimation

Länge: 5:50 min

Ankauf 2003/04

Der Fokus liegt auf dem Medium Fernsehen und zeigt ein Zappen durch die verschiedenen Kanäle als Kopie der scheinbaren Zufälligkeit all dessen, was an Information durch unsere Augen und Ohren rauscht. Die Aneinanderreihung von Short Cuts wird zu einem zusammengewürfelten Zitieren alles Möglichen: verschiedener Personen, philosophischer und soziologischer Brocken, bekannter und anonymer Orte sowie diverser Fernsehschemata. Der Manipulation durch Bilder, also der remote control, die dem Medium eigen ist, werden eigene Manipulationen entgegengesetzt. Im Verdrehen von üblichen Zuordnungen liegt eine Chance das Medium zu korrumpieren und neue Aufmerksamkeiten zu schaffen.

Karl Kaltenbacher

1950 geboren in Steyr/Oberösterreich. Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz. Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ. Lebt und arbeitet in Wien.

Ohne Titel, 2002

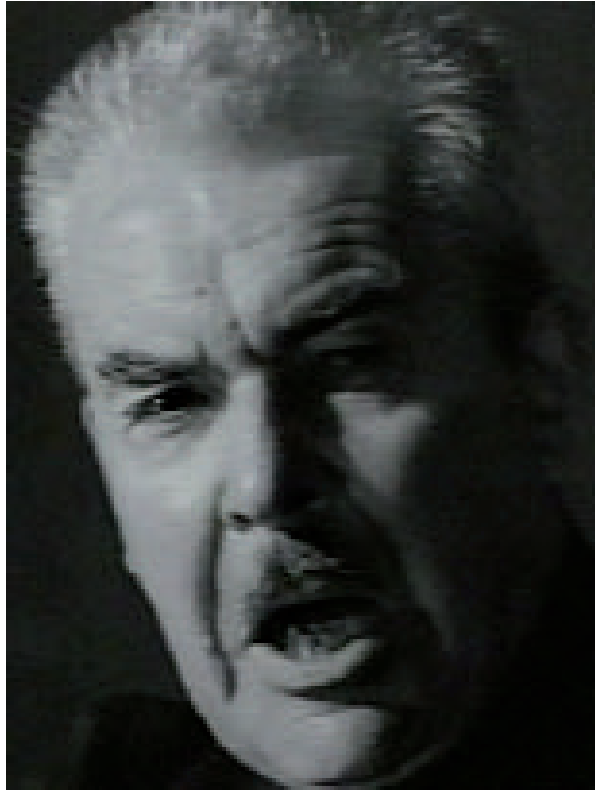
2 Arbeiten aus der Serie „Newton's Garden“

Lamdadruck auf Alu hinter Plexiglas

60 x 40 cm / 40 x 60 cm

Ankauf 2003/04





Björn Kämmerer / Karoline Meiberger

Björn Kämmerer

1977 geboren in Stralsund/Deutschland. 2002 – 2005 Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Kunst). Seit 2005 Studium an der Akademie für bildende Künste, Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

Karoline Meiberger

1974 geboren in Salzburg. 1990 – 1995 Ortweinschule Graz. 1998 Aufenthalt in Rumänien. Seit 2000 Studium an der Kunstuniversität Linz (Malerei und Grafik).

Sicherheitsalarm

Regie : Björn Kämmerer / Karoline Meiberger

Exp. Film/ found footage, Länge : 2 min

Ankauf 2005/06

„Ein Katastrophenfilm. Die Gefahr ist allgegenwärtig aber vage und konzentriert sich auf ihre verbale Beschwörung. Björn Kämmerer und Karoline Meiberger haben aus den insgesamt 417 Minuten Material einer siebenteiligen Science Fiction Produktion die Quintessenz der Befehlsstruktur herausdestilliert. Wie in einem Stück konkreter Musik kulminieren appellative Signalwörter (Herr General!, Commander!) immer schneller in der Koda: Katastrophe! Retroaktives Science Fiction Neuland: The directors' cut.“ (Birgit Flos)



Edgar Knaack

1971 geboren in Zell am See/Salzburg. 1990 – 1992 Kunstgeschichtestudium an der Universität Wien. 1992 – 1994 Kolleg für Fotografie, Höhere grafische BLVA, Wien 14. Seit 1996 freischaffender Fotograf in Wien. Seit 2004 technischer Mitarbeiter am Zentrum für Bildwissenschaften, Donau Universität Krems.

Harter Plateau, 2003
 C - Print auf Alu kaschiert
 85 x 298 cm
 Ankauf 2003/04

Was mich an der Häusersprengung am Harter Plateau vor allem interessiert hat, war die Beeinflussung der Zeitabläufe durch das Fotografieren. Das gleichwertige Nebeneinander der drei Phasen Wohnbau ruine, Sprengung und die Landschaft ohne den Wohnbau. Wobei die Sprengung eine Belichtung von 45 Sekunden war, also den ganzen Verlauf der Detonation des Zusammenstürzens und der Staubwolke umfasste. Dadurch ist in dem Mittelbild ein Objekt entstanden, das die stehenden und die zusammenfallenden Mauern mit der Staubwolke zu einem Körper verbindet. Es steht die lange Phase des Bestehens, bzw. Nichtbestehens des Baus mit kurzer Aufnahmezeit, einer kurzen Intervention gegenüber, die durch die Belichtung gestreckt wurde. Es ist mir um diese Pole der fotografischen Arbeit gegangen: Zerlege ich einen Zeitablauf in Einzelbilder oder kann ich einen Zeitablauf in einem Bild verdichten. Die Arbeit „Harter Plateau“ versucht beide Pole zu vereinen.

Klara Kohler

1980 geboren. 1995 - 1999 Fachschule für Bildhauerei in Hallstatt. 1999 - 2005 Kunstuniversität Linz (Bildhauerei). Diplom bei Prof. Renate Herter. 2002/03 Auslandssemester in Berlin, Kunstuniversität Weißensee. 2005/06 Assistenz bei Prof. Arnulf Rainer, Teneriffa.

Augenblick ist Wirklichkeit?

(Goethe / Kohler)

10. Februar 2003

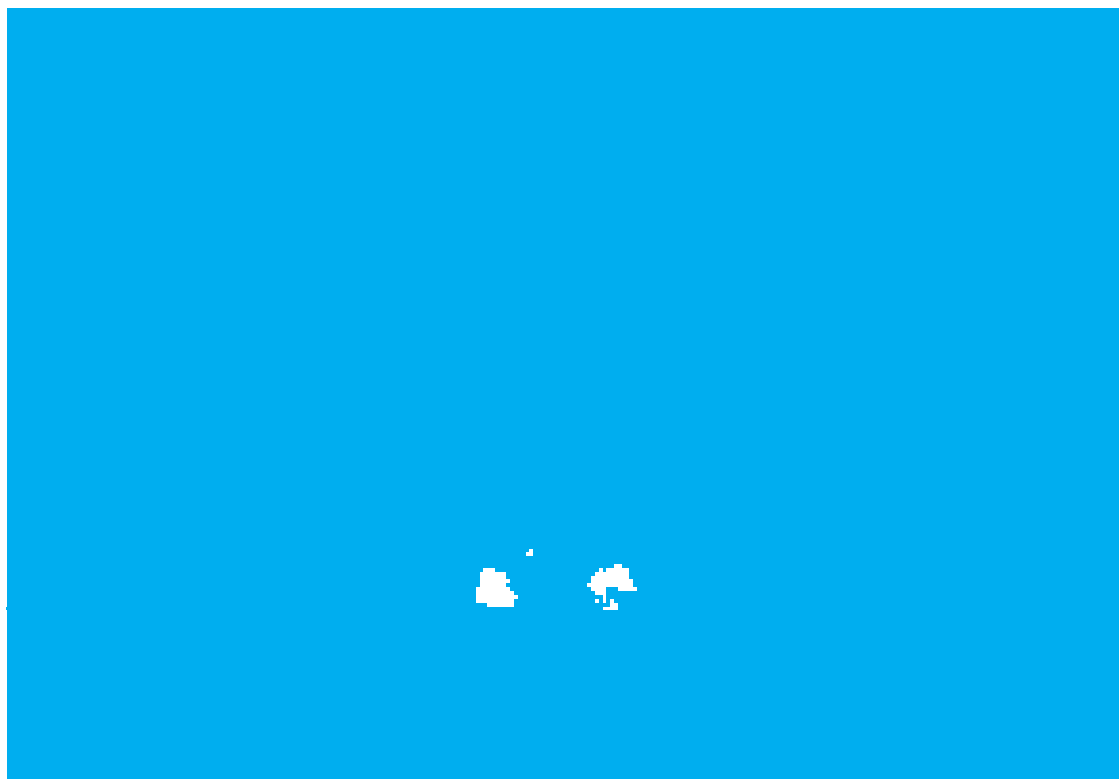
DVD, Länge: 18 min

Ankauf 2003/04

Mein Interesse liegt im Versuch, diese kurze Sekunde des Festhaltens beim Fotografieren zu verzögern. Es entstand ein Video im Rahmen eines Projektes in Berlin mit Kindern der Gustave - Eiffel - Schule, die bald darauf geschlossen wurde.

Sie sollten sich zu einem Gruppenbild aufstellen. Sie standen bereit für ein Foto, das es nie geben sollte. Es wurde der andauernde Moment festgehalten. Über eine Viertelstunde standen sie still. Man wird sich auf eine gewisse Art auch in diesem Klassenbild erkennen. Es ist für jeden die Erinnerung an eine bestimmte Zeit seines Lebens.

*In dem Video sehen sie uns **jetzt** an, obwohl dieser eingefangene Augenblick Vergangenheit ist.*



Paul Kranzler

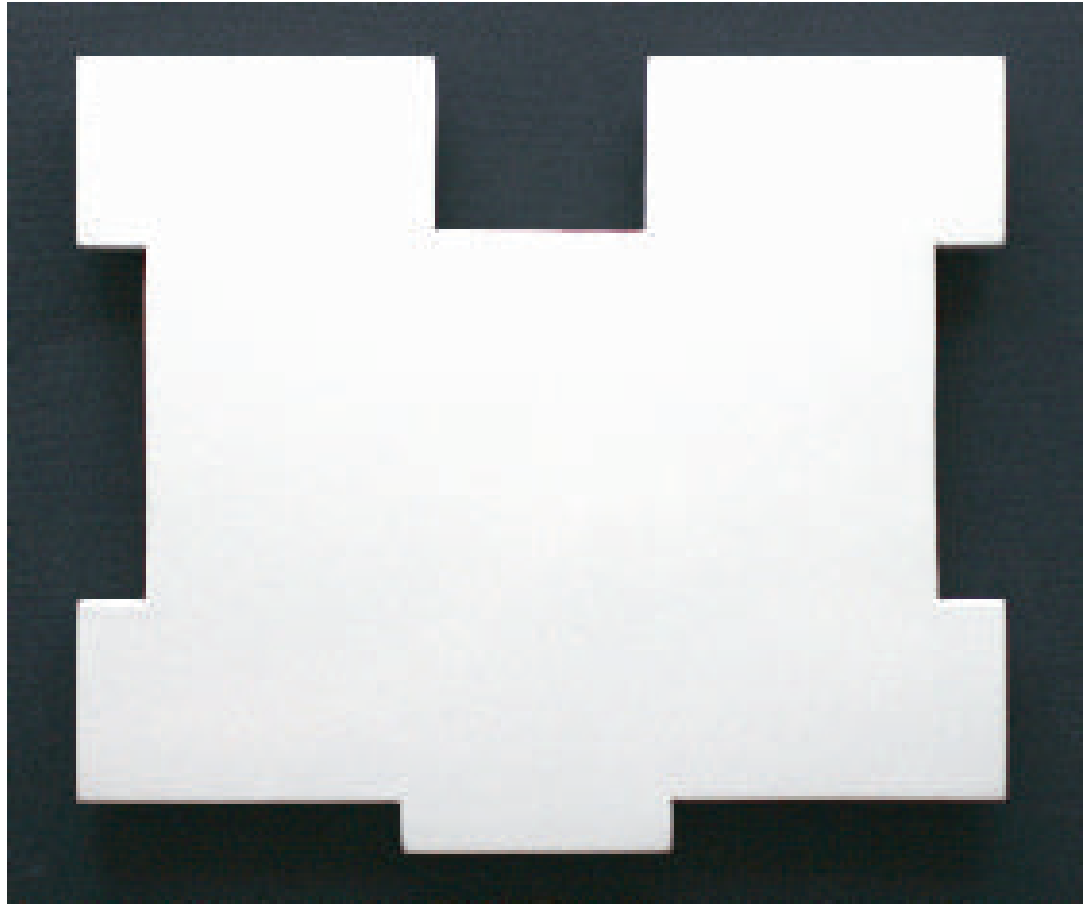
1979 geboren in Linz. Seit 1998 intensivere Beschäftigung mit Fotografie, u.a. in der Medienwerkstadt Heidelberg. Seit 2001 Studium an der Kunstuniversität Linz (Visuelle Mediengestaltung). 2003 Talentförderungsprämie für Bildende Kunst des Landes OÖ. 2004 Assistenz­tätigkeit bei Nick Waplington, London. 2005 Förderpreis für künstlerische Fotografie des Bundeskanzleramtes.

Krasnodar, 2002
9 SW- Fotografien, 40 x 50 cm bzw. 50 x 60 cm
Ankauf 2003/04

Land of Milk and Honey, 2003/05
5 Fotografien aus der Serie
Ankauf 2005/06

„Hinter der Fassade ansehnlicher und nobler Therapiepraxen eines Linzer Stadthauses liegen Substandardzimmer, von denen sich Kranzler eines für drei Jahre mietete. Seine Nachbarn, durchwegs alte Leute, die hier vermutlich schon des längeren wohnen oder sich ob ihrer finanziellen Lage nichts besseres und damit auch teureres leisten können, lernte er in dieser Zeit kennen. Kennen lernen im Sinne eines sich näher kommen und dem anderen sich selbst und sein Leben zeigen, sich öffnen, teilhaben lassen. Kranzler fotografiert was ihn umgibt, was er sieht, womit er lebt. Bei seinen Beobachtungen, die sich in den Fotografien manifestieren, bleibt er Gott sei Dank völlig wertungsfrei. Und das ist gut! Es geht nicht darum zu urteilen, ob hier etwas gut oder schlecht, schön oder grauslich ist. Unter dieser Prämisse hätten die Porträtierten den Fotokünstler sicher nicht so nah an sich heran gelassen. „Ich war nur der Junge von nebenan, der zufällig auch fotografiert“, beschreibt Paul Kranzler seine eigene Position. Nicht der aufdringliche Fotograf, der auf etwas aufmerksam machen will auf der ständigen Suche nach dem ultimativen Motiv, sondern das Fotografieren war Alltag sozusagen wie vieles andere auch. Dadurch ermöglicht Kranzler den beiden Menschen, die er porträtiert, ihre Menschlichkeit zu bewahren und nicht zu reinen Objekten degradiert zu werden.“ (Nora Theiss, Eikon, 50/2005, Seite 68)





Andrea Maria Krenn

1974 geboren in Hutthurm/Deutschland. 1996 - 1999 Keramikfachschule Landshut. 1999 - 2004 Kunstuniversität Linz (Malerei bei Prof. Ursula Hübner). 2001 Erster Preis und Realisierung der Umgestaltung der KHG-Kapelle Linz (Zusammenarbeit mit Andrea Barth und Peter Kulev). 2003 Erasmusaufenthalt in Berlin, Kunsthochschule Weissensee (bei Prof. Katharina Grosse). 2004 Diplom ("Raumportraits"). 2005 Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien (bei Heimo Zobernig)

Schemata oder M 1:200

OK-Zentrum Linz, OÖ Landesmuseum Linz, Hamburger Bahnhof Berlin

Aus der 9-teilige Serie „Museumsgrundrisse“

Lack auf Sperrholz, 9 x 35.5 cm / 18 x 22 cm / 62 x 30 cm

Ankauf 2003/04

„Schemata oder M 1:200“ zeigt eigenständige Zeichensysteme, die sich durch Umsetzung der jeweiligen Museumsgrundrisse in die dritte Dimension ergeben.

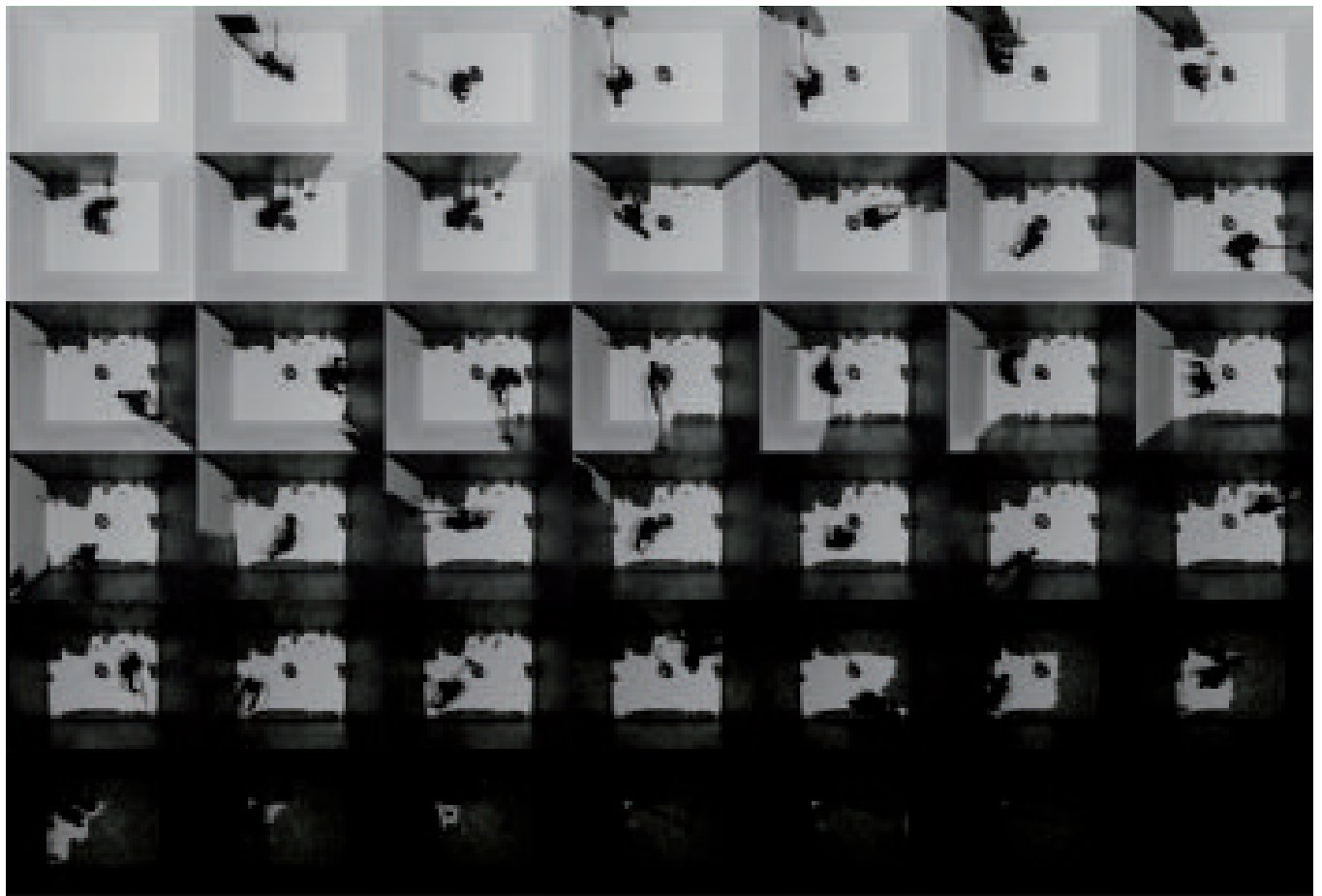
Diese Sammlung ist Lageplan und Verortung von Kunst und Gedächtnisspeicher in Form meiner eigenen Kunstsammlung.

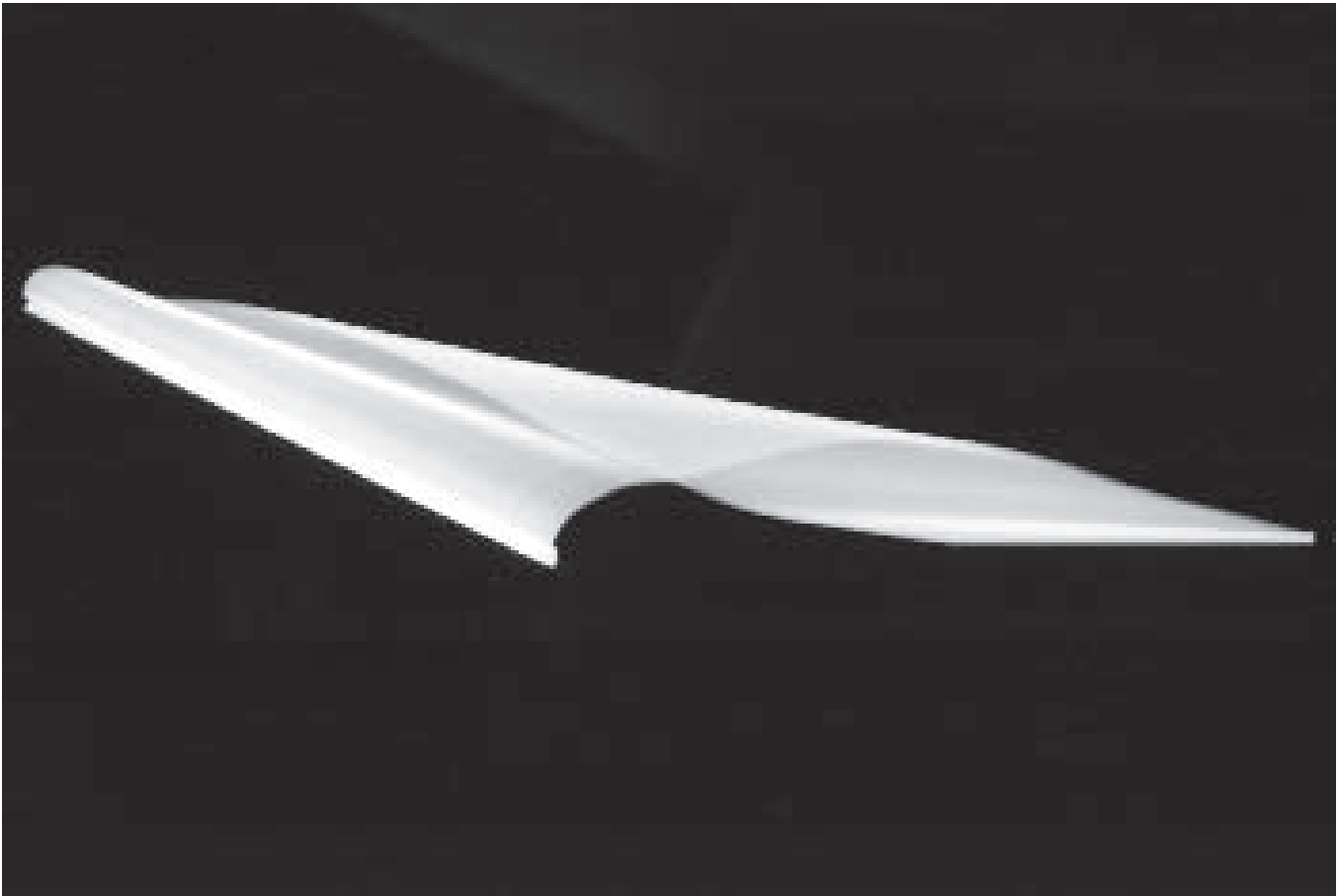
Peter Kulev

1969 geboren in Kosice/Slowakei. Seit 1980 in Österreich. 1997 – 2005 Studium an der Kunstuniversität Linz. Lebt und arbeitet in Linz und Wien.

„slbnmdi“, 2003
Videostills, C-Print auf Alu kaschiert
60 x 88 cm
Ankauf 2003/04

„slbnmdi“ thematisiert den Prozess des Auflörens. Ein weißer Raum wird schwarz ausgemalt bis das Bild verschwindet, sich auf den Bildträger reduziert.





Franz Linschinger

1957 geboren in Gmunden/Oberösterreich. 1972 - 1975 Ausbildung zum Fotokaufmann. 1976 - 1979 Ausbildung zum Fotografen. Seit 1977 Beschäftigung mit künstlerischer Fotografie. Seit 1987 Leitung von Seminaren und Foto-Workshops. 1988 Besuch der Sommerakademie Graz. 1990 Gründung und seither Leitung der Fotogalerie SPECTRUM, Linz. Fotograf beim Amt der OÖ. Landesregierung. Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Linz.

Reflexionen, 2003
5 Arbeiten aus dem Zyklus
Analoge SW - Fotografie, je 30 x 40 cm
Vergrößerungen auf Barytpapier
Ankauf 2005/06

Ich nenne diesen Werkzyklus „Reflexionen“, weil ich auf eine künstlerische Werkvorgabe meines Kollegen und Freundes Univ.Prof. Gerhard Frömel fotografisch reflektiert habe. Der Faktor „Licht“ war gegeben (durch einen Lichtschlitz beim Werk Frömel), die Faktoren „Zeit“ und „Bewegung“ (Duktus mit der Kamera) spielen eine große Rolle und so sind diese „Lichtzeichnungen“ durch Licht, Zeit und Bewegung entstanden.

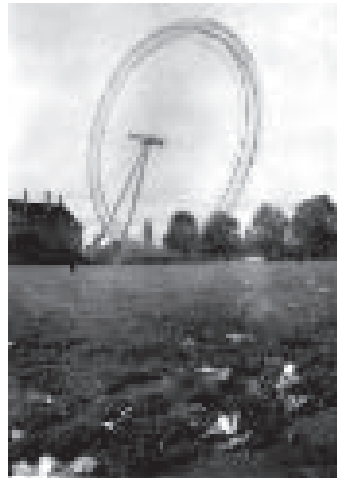
Ich will auf meinen Fotos etwas sichtbar machen, was das Auge nicht ohne Hilfe der Kamera sehen könnte.

Gerlinde Miesenböck

1978 geboren in Freistadt/Oberösterreich. 1996 Beginn des Studiums an der Kunstuniversität Linz (Visuelle Mediengestaltung, Schwerpunkt Grafik-Design und Fotografie). 2000 - 2001 Photography BA (hons) an der Manchester Metropolitan University/England, Abschluss: Bachelor of Arts (Thema: *displaced*). 2003 Diplom mit Auszeichnung (Thema: „Unterwegs/Europareise“) an der Kunstuniversität Linz. 2004 - 2006 Dissertationsstudium an der Kunstuniversität Linz bei Prof. Dr. Karin Bruns. 2006 Auslandssemester an der Lappland Universität in Rovaniemi.

Unterwegs (Europareise), 2002
10 SW - Fotografien auf Baryt
je 13 x 18 cm
Ankauf 2003/04

Für die Serie „Unterwegs“ wurden Europas Hauptstädte bereist, und deren viel besuchte Sehenswürdigkeiten mit einer selbst gebauten Camera Obscura fotografiert. Die Lochkamera als eine Ur-Technik fotografischer Verfahren funktioniert hier als Schnittstelle zum Massentourismus, die beide im 19. Jahrhundert entstanden und sich parallel, doch eng miteinander verknüpft weiter entwickelten. Kennzeichnend sind ebenso die Erleichterung der Handhabung und erweiterte Zugänglichkeit, die zu Massenaufläufen vor bestimmten Sehenswürdigkeiten führen, die millionenfach reproduziert werden. Gerade Europa wird besichtigt wie ein Museum und auch das Sammeln von Urlaubsfotos erinnert an den musealen Gedanken des Zusammentragens. Mit einer umständlich zu handhabenden Camera Obscura wird dies reflektiert und die Orte menschenleer gesammelt.





Manuela Mitterhuber

1974 geboren. Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien und am Mozarteum Salzburg. Lebt und arbeitet in Frankfurt/Main.

I can see the day, 2002
Video, Länge: 4:43 min
Ankauf 2003/04

Die Videoarbeit „I see the day“ entstand während eines 6-monatigen Studienaufenthaltes in Japan und nimmt meine eigenen Fremdheitserfahrungen als Ausgangspunkt für die Frage nach den Bedingungen einer subjektiven Verortung im Kontext eines kulturell besetzten urbanen Lebensraums, in diesem Fall: Tokyo.



David Moises

1973 geboren in Innsbruck/Tirol. 1995 - 2002 Kunstuniversität Linz. 1989 - 1999 Humboldt Universität Berlin. 2004 Prix Ars Electronica (gemeinsam mit Severin Hofmann). 2004 Japan Media Arts Festival Award (gemeinsam mit Severin Hofmann), Tokyo. 2005 MAK-Schindler-Stipendium, Los Angeles. 2006 Jahrespreis für bildende Kunst des Landes Salzburg. 2007 JCE Jeune Creation Européenne, Paris.

Schitisch, Schihocker, 2004
Ankauf 2003/04

Sport und Mode bilden seit jeher gerne eine Liaison. Geräte und Ausrüstung haben neben ihrer eigentlichen Funktion auch die aufzufallen, sich untereinander zu unterscheiden und sich saisonal zu verändern. Dadurch kann via Wahl von Marke, Modell und Alter ein Besitzer und Benutzer auch Informationen über sich selbst vermitteln. Und neben dem eigentlichen Zweck der in dem Ding liegt, bildet sich auch noch einer ausserhalb. So hat ein realer Schi auch seinen Imaginärteil.

Wenn Mode das Immunsystem der Menschen gegen die Langeweile ist muss sich eine Form, die in ihrer Erscheinung wenig Spielraum hat, wie Schi, umso stärker in der Oberfläche variieren - das hat eine maximale Artenvielfalt an Farben und Typografien entstehen lassen.

Als notorischem Zeugsammler und Zweckentfremder lag für mich der Schihocker somit auf der Hand. Wer mit Funktionen und Bezeichnungen spielt und handelt, entdeckt in einem abstrakt betrachteten Schi auch ein extrem flexibles und strapazfähiges Rohmaterial.

Gerhard Müllner

1958 geboren. Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz (Meisterklasse Metall bei Prof. Helmuth Gsöllpointner).

Weissgrau, 2006
2 Arbeiten aus der Serie
Ölfarbe auf Blei, je 40 x 35 cm
Ankauf 2005/06

Aus metallischem Blei sind mittels Glühen und Fällungsverfahren Farben gewonnen worden. Abhängig von Oxidation, Glühtemperatur und Zusätzen wie Essigsäure handelt es sich dabei um Weiß (Kremserweiß), Gelb (Königsgelb, Bleiglätte) oder Orangerot (Mennige).

Beim Malprozess reagiert die Ölfarbe auf Blei spontan. Bedingt durch einen chemischen Prozess zwischen Leinöl und dem bleiernen Bildträger wird die Farbe schon nach einigen Pinselzügen zäh und der Trocknungsvorgang beginnt. Somit erscheint der Farbauftrag oft spröde und zerrissen.



Barbara Musil

1972 geboren in Salzburg. Studium der Humanmedizin in Graz. Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Gestaltung). Residencies in Cluj/Ro, Vilnius/Lit, Tallinn/Est. Arbeitsschwerpunkte: Video-/installation, Public Space, New Media. Festivalbeteiligungen, Ausstellungen und site-spezifische Projekte im In- und Ausland. Lebt in Linz und Wien.

Wendetasche, 2000
2 Fotoprints auf Alu-Tafeln
je 30 x 124 cm
Ankauf 2003/04

In einem, sich auf besondere Exklusivität berufenden shoppingcenter in Linz wurde ein spezielles Objekt der Selbstrepräsentanz im Einkaufskontext thematisiert: Die Einkaufstasche. Ihrer Bedeutung für das Image des Besitzers wurde in Form einer einwöchigen Aktion und des Objektes „Wendetasche“ (Auflage 30 Stück) Rechnung getragen.





Friederike Neuburger

Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz. Diplom.
Internationale Sommerakademie in Salzburg. Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schulen
und Instituten: Theorie der bildenden Kunst/Fotografie/bildlicher Ausdruck des Kindes.
Lehrauftrag an der Kunstuniversität Linz/Kinderatelier. Lebt und arbeitet in Linz.

Ohne Titel
Mischtechnik auf Lattenholz (Fichte)
130 x 120.5 cm
Ankauf 2005/06

„Ein Merkmal deiner Kunst ist, vieles in Frage zu stellen, sogar in große Zweifel zu stürzen, um uns zu Mit-Fragenden zu machen.

Oft sind es delikate, prekäre, brüskierende Fragen an die Gesellschaft - immer aber ist dieses Fragen eine Ehrlichkeit zu sich selbst und daher eine Vermittlung wahrhaftiger und berührender Inhalte.“ (Helga Stenzl, Ausstellungseröffnung zu den Arbeiten von Friederike Neuburger)



Ingrid Niedermayr

Geboren in Linz. 1992 - 1997 HBLA für Kunstgewerbe, Linz. 1997-1999 Akademie der bildenden Künste, Wien (Prof. Eva Schlegel). 1999 - 2000 Universität für Angewandte Kunst, Wien (Prof. Wolfgang Herzig). 2000 - 2002 Universität für Angewandte Kunst, Wien (Prof. Christian Ludwig Attersee).

Bregenz, 2003
Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm
Ankauf 2005/06

„Architektur hat die Aufgabe eine Gesellschaft durch Formen, Stile und Perspektiven zu verbinden.“ (Richard Sennett)

Das Werk „Bregenz“ zeigt ein Haus des normalen architektonischen Durchschnittes. Durch den schrägen Ausschnitt und die gestalterischen Mittel der Farbgebung wird eine ästhetische, jedoch unrealistische Bildwirklichkeit geschaffen.

Heike Nösslböck

1972 geboren in Kollerschlag/Oberösterreich. 1998 – 2005 Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Visuelle Gestaltung). 2001 einjähriger Studienaufenthalt am College of Architecture and the Fine Arts, University of Illinois, Chicago/USA.

Embedded

Video, Länge: 2 min

Ankauf 2005/06

Die Macht der Bilder – das Thema von „Embedded“. Macht kann verführen und hat Journalisten im letzten Irakkrieg in noch nie da gewesener Weise in die Nähe der Rolle von Soldaten gebracht. Die kalkuliert verführerischen Offerte an ausgewählte Journalisten, aus nächster Nähe berichten zu können, d.h. exklusiv, hat sie auch manipulierbar gemacht: hat sie den Grundsatz des unbeteiligten Berichterstatters verletzen lassen, um „mächtige“ Bilder machen zu können, wodurch sie integraler Bestandteil der Kriegsmaschinerie wurden.

„Embedded“ besteht aus Szenen des Antikriegsfilmes „Black Hawk Down“ von Ridley Scott, dessen Handlung auf einem realen Einsatz der amerikanischen Special Forces in Mogadischu beruht, der in einem offenen Desaster endete. Die Waffen der Soldaten wurden wegretuschiert und durch Kameras ersetzt. Durch diesen Eingriff wird verdeutlicht, wie brutal das sprichwörtliche Bilderschießen in Krisenregionen zu einer manipulativen Handlung werden kann.





Franz Anton Obojes

1961 geboren in Linz. Ausbildung zum Goldschmied. 1998 - 2003 Studium an der Kunstuniversität Linz (Malerei und Grafik). Lebt und arbeitet in Linz.

Erinnyen, 2005
Acryl auf Leinwand, 120 x 120 cm
Ankauf 2005/06

Ausgangspunkt dieser Arbeit sind Bilder, Schlagzeilen und Artikelfragmente aus Tageszeitungen in Kombination mit Schriftteilen über griechische mythologische Gestalten aus einem allgemeinen Lexikon. Hierbei wird eine Verbindung von Kultur- und Geistesgeschichte mit den Alltagsmedien hergestellt. (Bilder werden aus dem „alltäglichen“ herausgelöst und in einem größeren Zusammenhang gestellt, behalten aber wiederum durch die Verwendung dieser flüchtigen Texte aus den Zeitungen einen Bezug zu unserer Alltagskultur.)

Der namenlose Läufer, 2002
Acryl auf Leinwand, 100 x 200 cm
Ankauf 2003/04

Ausgang dieser Arbeit ist ein Zeitungsfoto, das auf eine großformatige Leinwand übertragen wurde. Durch die Vergrößerung, das Weglassen aller Schatten und die Konzentration nur auf die Farben des Skifahrers wird das normale Zeitungsbild aus seinem üblichen Zusammenhang herausgelöst und mit neuer Bedeutung aufgeladen. Es kann nun neu gelesen werden.



Hannes Puntigam

1976 in Graz geboren. 1995 - 1998 Meisterschule für Malerei bei Hans Szyszkowitz und Gerhard Lojen an der Ortweinschule in Graz. 1999 - 2004 Studium an der Kunstuniversität Linz (Malerei und Grafik bei Ursula Hübner). 2004/2005 Ausbildung am Pädagogischen Institut in Klagenfurt. Seit 2004 Lehrtätigkeit in Kärnten.

Ohne Titel, 2003
Öl auf Leinwand
70 x 50 cm
Ankauf 2003/04

Dieses Gemälde entstand im Zuge meiner Diplomarbeit mit dem Titel „Figur und Raum“ und ist inspiriert von David Lynchs Film „Lost Highway“.

Ella Raidel

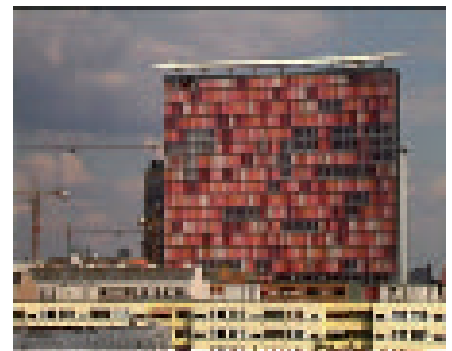
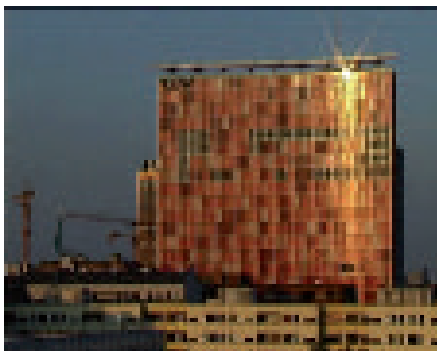
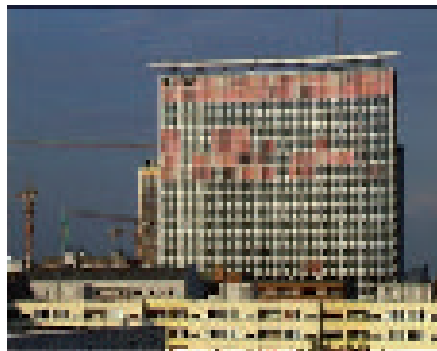
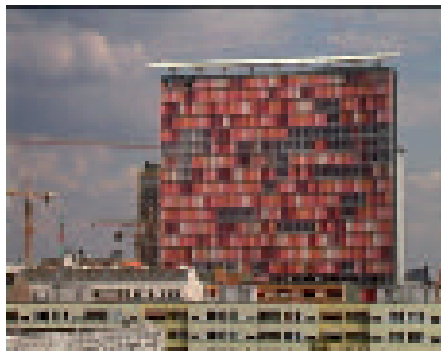
1970 geboren in Gmunden/Österreich. 1989 - 1994 Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz. 1992 Auslandsstudium Kunstakademie Prag. 1993 Erasmusstipendium Polytechnical of East London. 1995 Fotostipendium London. 1997 Fotostipendium New York. 1999 Staatsstipendium BKA.Kunst/A. 2002 Artist-in-Residence, O.K Centrum für Gegenwartskunst Linz. 2003 Air-Programme, Universität Nanjing. Kunstförderungspreis der Stadt Linz. 2004 Talentförderungspreis des Landes Oberösterreich.

24 Stunden in einer Minute
GSW Gebäude Berlin, 2002
Videostills aus der Serie
je 30 x 40 cm
Ankauf 2003/04

Die 24-Stunden-Bilder sind Videoaufnahmen von Orten, die per Zeitraffer mit der Digitalkamera erstellt wurden. Die 24 Stunden eines Tages entsprechen 24 Minuten Videomaterial. Die Bilder wurden in Intervallen von 30 Sekunden aufgenommen und zu 1-Minuten-Clips montiert. Die Kamera auf dem Stativ hinter der Fensterscheibe arbeitet automatisch. 24 Stunden in einer Minute ist ein Archiv an Bildern der Gegenwart – Ausdruck komprimierter Zeit.

Die Aufnahmen stammen aus Johannesburg, Shanghai, Taipei oder Berlin.

Die Videostills aus der Serie '24 Stunden in einer Minute' sind eine Reihe von Aufnahmen des GSW Gebäudes (Architekten Sauerbruch & Hutton) in Berlin. Durch den Wechsel des Lichts im Verlauf eines Tages ist die Fassade des Gebäudes ständig in Veränderung, da die farbigen Jalousien als Sonnenschutz in den Büros von den Angestellten geöffnet und geschlossen werden. Nur durch die Dokumentation der Videokamera wird dieser Prozess in seiner Abfolge sichtbar gemacht.





Gerlinde Ratzenböck

1943 geboren in Linz. 1959 - 1964 Kunstschule der Stadt Linz. 1978 - 1998 Kunsterzieherin in Gymnasien. 1980 Diplom für Schrift- und Buchgestaltung an der Kunstuniversität Linz, Magistra artium. Seit 1998 freischaffend künstlerisch tätig.

Annäherung, 2005
Collage, Seidenpapier, Kreide
23 x 33 cm
Ankauf 2005/06

„...Präzision und Sensibilität, starke und klare Zeichensetzung, die von spontaner Entschlußkraft zeugen, aber auch von feinsinniger Emotionalität bis in den Bereich einer bildhaften Poesie hinein zeichnen die Collagen der Künstlerin aus...“ (Peter Paul Wiplinger, 2004)



© VBK

Reinhold Rebhandl

Studium der Geschichte an der Universität Wien. Studium der Bildnerischen Erziehung an der Akademie der bildenden Künste, Wien. Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste, Wien. 1997 - 2003 Leitung der Kunsthalle.tmpSteyr (mit Walter Ebenhofer). 1997 - 2003 Vizepräsident der Künstlervereinigung MAERZ. Seit 2006 Lehraufträge an der Kunstuniversität Linz. Lebt in Wien und Steyr.

Linz/ Wien/ Salzburg/ Frankfurt/ Zürich/ Chicago/ Montreal, 1997

Bildserie: 7 Diptychen

Acryl auf Nessel, je 70 x 590 cm

Ankauf 2005/05

Die Reise des Kunstwerks, der Transport, eine wesentliche Thematik meiner Arbeiten der frühen 90er Jahre, die Bedeutung der Ausstellungsorte als biografische Größe in Künstlerviten, der mit Abzeichen bestückte Wanderhut, die Verklärung der Künstlerreise, das moderne Nomadentum als „metaphorische“ Konstante, als Gütesiegel für künstlerische Qualität, und die tatsächliche Lust an der Bewegung verbunden mit konkreten Präsentationsorten meiner Arbeiten in den letzten Jahren, bilden die inhaltlichen Bezugspunkte dieser Bildserie. Mit den gleichen Städtenamen malerisch gestaltete Koffer und eine Schibox ergänzen die als Fries oder untereinander präsentierten Bilder zu wechselnden räumlichen Installationen.

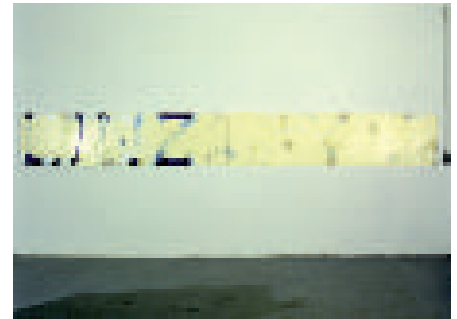
Objekt, 2005

Papier, Kunststoff, Lack

ca. 22 x 27 x 36 cm

Ankauf 2005/06

Die ankommenden Stapel von Kunstzeitschriften, komprimierte ungeöffnete Nachrichten aus der Welt der Kunst, haben mich nach monatelanger Betrachtung in ihrer skulpturalen Präsenz überzeugt. Die farbige Gestaltung der Zeitungstapel mit „fließendem“ Lack verdichtet und verfestigt den ursprünglichen Zustand des Objekts, die vorgegebene Form wird nicht verändert. Die aufgeworfenen Fragen zum verdichteten kunstrelevanten Inhalt, zu Transport und Form weisen Bezüge zu meinen Bildboxes der frühen 1990er Jahre auf.



© VBK

Arnold Reinthaler

1971 geboren in Wels/Oberösterreich. 1991 - 1997 Kunststudium (Bildhauerei) in Hallein, Linz und Wien. 1998 Diplom bei Bruno Gironcoli. 2006 Promotion (Dissertation über „Die Zirkulation des Begriffs ‚nomadisch‘ im Kunstkontext“) bei Thomas Macho und Claus Pias an der Kunstuniversität Linz. 2007 freiberufliches Arbeiten im Bundesatelier Wattgasse in Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

komme gleich, 2004
engraving, nero assoluto granite
70 x 47 x 5 cm
Ankauf 2005/06

„In „komme gleich“ thematisiert der Künstler die Dimension des Zeitlichen um ein Weiteres; jedoch ist es hier der Aspekt der Eigenzeit, im Genaueren der Schreibzeit, welcher im Spannungsfeld und in Umkehrung zu deren unfertigem Einschreiben bzw. Gravieren in Stein steht. Der oder besser gesagt das Moment (das Moment – hier ganz im Sinne des massenmedial-kinematografischen Drehmoments) der Flüchtigkeit findet in der Gravur seine Umkehrung, seine überzeitliche Fixierung in Stein.

Wiederum eine Ästhetik der Absenz: die Worte 'komme gleich' verweisen auf ein 'Ich' aus dem Anderswo, die angedeutete Rückkunft scheint sich zudem nicht einzulösen. Die Arbeit eröffnet somit eine Zeitfalte ästhetischer Präsenz und evoziert einen Zustand permanenter Erwartung – es ist dies ein Zustand, welcher an die Offenheit (Eco) und Unabgeschlossenheit des Textes, seine potentiell unendlichen Möglichkeiten der Formulierung einer semantischen Bedeutung im polysemischen Sinn denken lässt.“ (David Komary, tele.text, Anmerkungen zur Modellierung des Zeitlichen in den Arbeiten Arnold Reinthalers, in: engravings, Wien 2004)



Susann Rezniczek / Verena Schweiger

Susann Rezniczek

1983 geboren in Stuttgart/Bad Cannstatt/Deutschland. 2001 Studium an der Kunstuniversität Linz (Malerei bei Ursula Hübner). 2004 Studium der Fotografie bei Eva Schlegel, 2006 bei Matthias Herrmann und Daniel Richter (erweiterter malerischer Raum) an der Akademie der bildenden Künste, Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

Verena Schweiger

1981 geboren in Innsbruck. Seit 2000 Studium Industrie Design, seit 2006 Experimentelle Visuelle Gestaltung an der Kunstuniversität Linz. Auslandssemester in Barcelona. Lebt und arbeitet in Linz.

Kunstterror, 2002

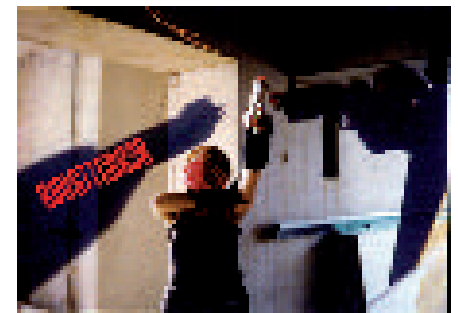
13 Farbfotografien

je 15 x 20 cm

Ankauf 2003/04

Das Lentos ist aufgrund seiner neuen Museumsarchitektur eine Institution, die in Linz und in der europäischen Kunstszene für Aufmerksamkeit sorgt. Auf einmal ist die Neue Galerie der Stadt Linz attraktiv geworden und hat sich auch für junge Künstler/innen zu einem begehrten Ausstellungsort entwickelt. Deshalb wollten wir ein Zeichen setzen und als erste den noch nicht fertig gestellten Museumsraum okkupieren, ähnlich einer Hausbesetzung. Damit haben wir einerseits als Erste in dem neuen Museum ausgestellt und andererseits die flexible Struktur des noch „offenen“ nicht durch Einrichtung und Hängung definierten Raums, der Baustelle genutzt und uns darin platziert. Natürlich wird es in den meisten Institutionen durch Ihrer jeweiligen Identitätsvorstellung und den Präferenzen der Leitung/Kuratoren zu gewissen Ausschlussmechanismen kommen –wir haben uns mit unserem Projekt aber gar nicht der Wahl durch einen Kurator oder festgelegte Positionierungen eines Museums ausgesetzt, sondern den Raum für uns definiert bevor er mit Identität stiftenden Dingen gefüllt wurde. Die vorübergehende Aneignung des Kunstraums diente dazu einen Gegenentwurf zu dem momentanen Kunstbetrieb zu starten und sämtliche Hierarchien ausser Kraft zu setzen und zu umgehen. Wir als Künstlerinnen haben ohne Einladung und ohne Kontakt zu verantwortlichen Museumsinstanzen das neue Museum eigeninitiativ auf unsere Art bespielt. Kunstterror!

Wir schafften es auch alleine, obwohl wir die Institution als Ort nutzen, da das institutionelle Kunstsystem nach wie vor eine große Anziehungskraft ausübt. Die richtige Vernissage bzw. Eröffnung des Lentos Kunstmuseums haben wir mit dem Lentbus begleitet, einem alternativen, flexiblen Ausstellungsraum, der vor dem Lentos geparkt wurde. Interessant war bei dieser Aktion, dass viele BesucherInnen aufgrund unserer Plakate dachten, dass wir Teil der offiziellen Eröffnung seien. Wir nutzten diese Gelegenheit, um über die Situation junger Künstler/innen zu sprechen und sie zu ihrer Meinung in Bezug auf das neu entstandene Museum zu befragen.





Isa Riedl

1974 geboren in Wolfsberg/Kärnten. 1989 - 1995 HBLA Ortwein, Graz (Abteilung Plastische Formgebung). 1995 - 1997 Studium der Kunstgeschichte, Graz. 1997 - 2003 Studium an der Kunstuniversität Linz (Malerei und Graphik bei Ursula Hübner). Diplom mit Auszeichnung. 2001/2002 Studienjahr zur Diplomvorbereitung in Bilbao/Spanien (Universidad de Pais Vasco). Lebt in Graz.

Rosa Teich, Tor, Der Felsen I & II, Silver, 2003
 Aus der Serie „der versiegelte ort“
 Mischtechnik auf Papier, je 45 x 64 cm
 Ankauf 2003/04

„...zerstückelt durch Löcher in denen sich kleine Seen aus Regenwasser gebildet hatten. Diese Leere, dieses Dasein, verliehen dem Bau Stolz...“

Inhaltlich beschäftigt sich „der versiegelte ort“ mit der Architektur eines bestimmten Ortes (La Linea de la Concepción, Spanien). Die Serie wird so zu einem Portrait dieser Stadt, basierend auf Fotografie und Erinnerung. Was gibt eine Fotografie wieder? Was sagt sie aus über den Ort? Es ist eine Dokumentation von vergangenen Momenten und spiegelt den subjektiven Blick der Fotografin wieder. Die Erinnerung ist das persönlich Erlebte und beides lässt die Malerei entstehen.

„Der Ausblick auf den verwahten Strand. Am Meer treiben Kriegsschiffe. Tolle Aussicht! Und erst die Idee: Gegenüber liegt Afrika!“

facing north hearing lost songs, 2004
 Aus der Serie „meine bleibe“
 Aquarell und Farbstift auf Papier, 149 x 150 cm
 Ankauf 2005/06

„meine bleibe“ zeigt Bilder auf dem Weg Irgendwohin, auf Reisen. Durch das Auge des Beifahrers oder Pause machend am Straßenrand. Es ist ein Zwischenraum, ein Ort zwischen Wegfahren und Ankommen. Und ein Ort, der in unserer Alltäglichkeit nicht existiert.

„A moving story about tragic loss and the battle to overcome the sorrows that lingers, it reminds us that the only way to feel alive is grip closely the pain that made us who we are.“ (Deep Elm Catalogue, 2002)



Margit Riezinger

1975 geboren in Vöcklabruck/Oberösterreich. Ausbildung zur Diplom- Sozialarbeiterin. Seit 2001 Studium an der Kunstuniversität Linz.

Sonntagsrundschau, April 2003
 Faserstift und Farbstift auf Packpapier
 7 Bögen, je 50 x 70 cm
 Ankauf 2003/04

Zeitungen und Prospekte liegen vor der Haustüre ohne dass ich sie bestellt hätte, ich hebe sie vom Boden auf, werfe sie in meine Altpapierschachtel, trage die Schachtel, wenn sie voll ist zum Container...

Aber diese eine SONNTAGSRUNDSCHAU habe ich abgeschrieben und -gezeichnet und ihr so viel Aufmerksamkeit gewidmet, wie keiner Zeitung je zuvor.

Renate Rosenbauer

1963 geboren in Linz. Seit 1980 Auseinandersetzung mit Malerei. 1983 – 1985 Wiener Kunstschule (Keramik und Bildhauerei). 1987 – 1992 Studium an der Fachhochschule für Kunsttherapie, Nürtigen/D. Seit 2004 Atelier Loft Art, Wien.

Ohne Titel, 2005

Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 110 cm

Ankauf 2005/06

Das Bild stammt aus der Reihe „FACING SECRETS“ aus dem Jahr 2005. In dieser Serie von Bildern geht es nicht um die Abbildung einer bestimmten, bestimmbaren Frau als vielmehr um die Anonymität und Mehrdeutigkeit der Dargestellten. Durch Fragmentierung und Übermalung wird das scheinbar Handhabbare entfremdet. Gerade durch den Akt der Dekonstruktion des selbstverständlichen konstituiert sich das Geheimnisvolle, Dahinterliegende.





Friedrich Rücker

1968 geboren in Salzburg. Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz. Lebt und arbeitet in Wien.

Woran sich Archive erinnern, 2003

Video, Länge: 8 min.

2 Videostills, je 40 x 30 cm

Ankauf 2003/04

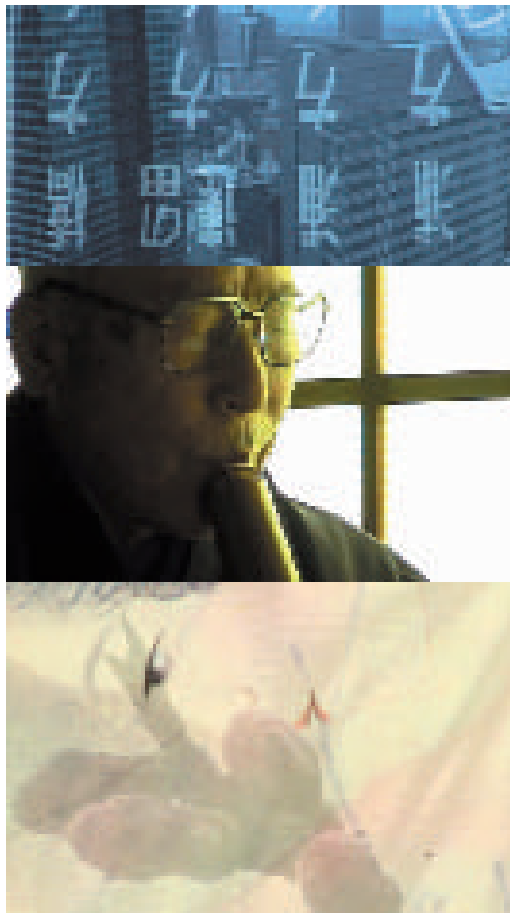
Marie Ruprecht-Wimmer

1994 - 2001 Studium an der Kunstuniversität Linz (Meisterklasse Experimentelle Visuelle Gestaltung bei Prof. Dr. Herbert Lachmayr). 1998 Erasmus-Studienaufenthalt an der Universität der Schönen Künste, Bilbao/Spanien. 2001 Diplom mit Auszeichnung. Seit 2002 Doktoratsstudium für Kulturgeschichte an der Kunstuniversität Linz bei Prof. Dr. Thomas Macho. 2003 Auslands-Atelierstipendium des österreichischen Bundeskanzleramtes in Fujino/Japan.

Auf der Suche nach Nichts, 2003
Digital Video, Länge: 9 min
Ankauf 2005/06

*„Zum Denken gehört nicht nur die Bewegung der Gedanken sondern ebenso ihre Stillstellung.“
(Walter Benjamin)*

*Aus verschiedensten Gründen streben Menschen danach, dem Denken zu entkommen und machen sich auf die Suche nach dem „Nichts“, der „Leere“.
Der Film „Auf der Suche nach Nichts“ ist ein Versuch, das „Nichtdenken“ und Bereiche zwischen Denken und Nichtdenken zu reflektieren. Das Hin und Her, das ungewollte Abdriften in Gedankestränge sowie das Zurückkommen in das Jetzt, werden gezeigt. Als Strategie, dem Denken zu entkommen dient in diesem Fall die Zen Flöte. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Bambusflöte des Zenflötenspielers Mr. Sakurai San den Namen „MU“ trägt. „MU“ ist das japanische Wort für „Nichts“.*





© VBK

Leo Schatzl

1958 geboren in Obernberg am Inn/Oberösterreich. 1980 - 1987 Studium an der Kunsthochschule in Linz (Visuelle Gestaltung, Metallgestaltung). Zusammenarbeit mit mehreren Künstlergruppen. 1992 - 2005 Lehrauftrag (Intermediäre Labors) an der Kunstuniversität Linz. Hauptsächliche Arbeitsgebiete: interdisziplinäre Rauminstallationen, Objekte, Fotografie, bildgebende Medien. Lebt seit 1987 als freischaffender Künstler in Wien.

time_scratched #2, 2005

Fine-Art-Print auf Büttenpapier, ca. 150 x 100 cm

Ankauf 2005/06

„In den Prints alter Fotonegative (time_scratched, 2005) sind willkürliche Zeitspuren eingezeichnet. Die im Speichermedium „Fotonegativ“ aufgezeichneten Spuren physikalisch-mechanischer Abnutzung (Schrammen und die Bleiche der fotochemischen Schicht) sind teilweise vollkommen informell, zum Teil sind flüchtige Umriss als lesbare Bildinformationen schemenhaft erkennbar ...

Die zufällige Aufzeichnung der Spuren des physikalisch-mechanischen Verbrauchs im Fotonegativ transformiert das objektiv-registrierende Speichermedium in ein akzidentielles Ereignis. Es wird eine neue Qualität in sinnlich-konkreter Gestalt generiert – anonym und ohne Notwendigkeit. Ergebnis von zahllosen und unabsehbaren Wirkungen. Der sogenannte fotografische „Abfall“ – das visuelle Rauschen – rückt in das Bildzentrum, füllt es aus und erzeugt eine neue körperliche Oberflächenwirkung ...“ (Ramon Reichert, Medium, Spur, Ereignis. Textbeitrag im Katalog Vanishing Points, OK-Zentrum Linz 2005)

Veronika Schubert

1981 geboren. Künstlerin und Cutterin in Wien und Lustenau/Vorarlberg. 1999 - 2005 Studium an der Kunstuniversität Linz (Experimentelle Visuelle Gestaltung bei Prof. Van der Straeten und Prof. Lachmayr). 2003/04 Auslandssemester in der Schweiz an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich (Neue Medien). 2005 Stipendium des Forums der Freunde und AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz. Juli 2006 Auslandsatelier-Stipendium des Landes Vorarlberg in Paliano bei Rom.

Schildertausch, 2004
Video, Länge: 9:52 min
Ankauf 2003/04

Im Video „Schildertausch“ wird auf der Bildebene vorhandener Text im Stadtraum (Schilder, Fassadenaufschriften, Plakate) durch Zeitungsoberschriften aus Veronika Schuberts Archiv ersetzt.

Der eingefügte Text besteht aus Phrasen, Floskeln und Binsenweisheiten, die oftmals im Smalltalk Verwendung finden.

Im Hintergrund sind Alltagsgeräusche aus Linz zu hören, die Menschen erahnen lassen.

Im Prinzip werden wir täglich mit Texten konfrontiert, die allerdings in der häufigsten Form als Wegweiser, Verbote, Werbeplakate und -aufschriften vorkommen. Entweder will uns ein Produkt schmackhaft gemacht werden, oder wir müssen uns gewissen niedergeschriebenen Regeln unterwerfen.

Sprache an sich lässt sich so vielfältig einsetzen und daher sollte sie nicht nur für Einschränkungen, Hinweise und Werbung „vergeudet“ werden. Das Video stellt eine Art Smalltalk im Stadtraum dar.





Josef Schwaiger

1962 geboren in Linz. 1982 - 1988 Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mozarteum, Salzburg. 1985 Förderpreis der Salzburger Landesregierung. 1988 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. 1992 Staatsstipendium. 1995 Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich. Lebt und arbeitet in Wien.

waterworld II, 2002
Serie mit 23 Fotografien
C-Prints, je 29.5 x 21 cm
Ankauf 2003/04

In Analogie zu meinem konzeptuell ausgerichteten Verständnis von künstlerischer Arbeit am Leinwandbild reduzierte ich in den Fotografien bzw. Videos zu „waterworld II“ die systemisch-handwerkliche Gesamtheit der malerischen Tätigkeit auf den Reinigungsvorgang der Werkzeuge.

Das Auswaschen und Säubern der Pinsel im Wasserglas liegt zeitlich immer vor bzw. nach jeder malerischen Handlung: durch das Reinigen der Arbeitsgeräte wird einerseits der malerische Produktionsprozeß abgeschlossen und die in diesem nicht mehr weiter benötigten Materialreste getilgt, andererseits markiert dieser Vorgang der Egalisierung auch den Beginn einer neuen malerischen Setzung. Der anfallende Paletten- und Pinseldreck wird als „Restmüll“ mit Hilfe der Fotografie während der Reinigung isoliert beobachtet und zeitlich gerafft in das systemische Feld von Malerei reintegriert. Die dabei entstandenen fotografischen Ergebnisse zeigen paradoxerweise, dass gerade dieser Zeitpunkt malerischer „Un- bzw. Nichttätigkeit“ in seiner bildhaften Zufälligkeit den gemalten Bildern eine oftmals fehlende Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit wieder zurückgibt.

Markus Seidl

1973 geboren. Lebt in Wien und Linz.

Tokyo Blue, 2003/04

1 Lineares Panorama, Colorprint, 125 x 627 cm

2 Colorprints, 125 x 168 cm

Ankauf 2003/04

Tokyo sollte am Besuch am Besten als Ansammlung verschiedener Städte betrachtet werden, welche zusammengewachsen und durch verschiedene ober- und unterirdische Bahnen verbunden sind.

Zwischen a und b fließt der Sumida-River durch Tokyo und schließlich in der Tokyobay ins Meer.

Aus der Asakusa Station betritt man die Stadt und der Blick wird durch einen schwarzen Monolithen mit goldener Schaumkrone gefesselt. Die von Philip Starck designte Asahi-Brauerei.

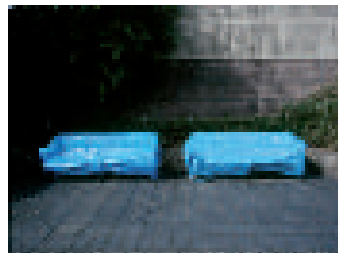
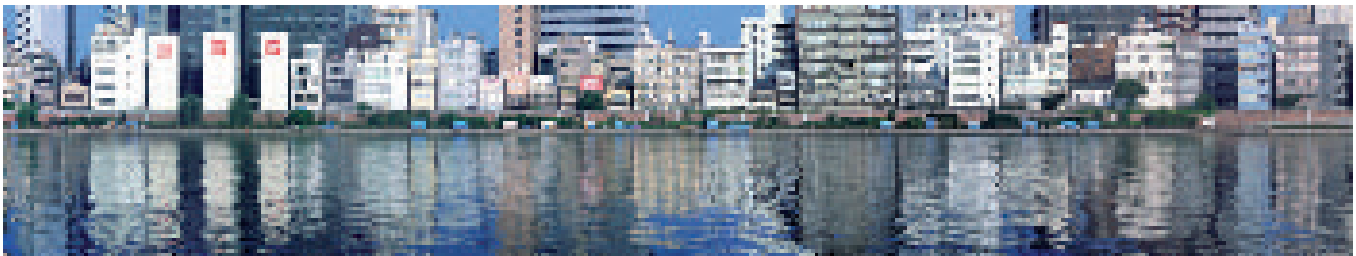
Schweift der Blick nach unten, an den vorbeifließenden Sumida, besser dessen Uferpromenade entlang, wird man schnell vieler kleiner blauer Gebilde gewahr. Wohnstätten von Obdachlosen die jene unter Duldung der Obrigkeit dort errichtet haben.

In diesem Falle nehme ich die Obdachlosigkeit und reduziere ihre Auswirkungen auf ein rein ästhetisches Phänomen.

Die Frage nach den sozialen Ursachen der Obdachlosigkeit wird nebensächlich, tatsächlich geht es um das Blau der zur Hausabdichtung verwendeten Planen.

Die Obdachlosigkeit wird in japanischer Manier als Tatsache anerkannt, als Phänomen, welches ästhetisch untersuchenswert ist.

Interessanter als die sozialen Ursachen der Obdachlosigkeit ist die Herkunft der blauen Plane. Warum dieses Blau.





© VBK

Günther Selichar

1960 geboren in Linz. Studium der Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie an der Universität Salzburg und am Art Institute of Chicago. Auslandsstipendien des BKA in Rom 1989, Paris 1993, New York 1994, Fujino/Tokyo 2004 und London 2005/06. 1990 Würdigungspreis für Künstlerische Fotografie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. 1997 Förderungspreis für Bildende Kunst der Stadt Wien. 2001 Oberösterreichischer Landeskulturpreis für künstlerische Fotografie. 2004 Kunstwürdigungspreis für Bildende Kunst der Stadt Linz. Mitglied der Secession, Wien. Lebt in Wien.

Screens, cold, 1997/1999

Exemplar: 1/11+III

3 Iris Giclée Tintenstrahldrucke auf Aquarelle Arches 356 g

#2: 44 x 65 cm, #8: 44 x 57 cm, #10: 44 x 97 cm

1 Blatt mit einem Text von Urs Stahel, Fotomuseum Winterthur

Edition Galerie Fotohof, Salzburg 2000

Ankauf 2003/04

„Glatte, strenge, kühle Fotografien von ebensolchen Monitoren, “Interfaces zwischen Blickendem und Dargestelltem”, wie Selichar sagt, aber auch Interfaces zwischen konkretem Gegenstand und monochromer Fläche, zwischen Präsentation der Mittel und Repräsentation des Verborgenen, zwischen Abstraktion und realnahe, synthetisierter Darstellung, zwischen sichtbarer Undurchdringlichkeit und unsichtbarer, verborgener Unendlichkeit, auf die mit einem Klick zugegriffen werden kann...

Selichars Fotografien von elektronischen Mattscheiben wirken wie die Ruhe vor oder nach dem Sturm, wie ein glatter, geometrisch angelegter Stausee im ruppigen Gebirge, in dem wir uns spiegeln, auf dessen spiegelglatter Oberfläche sich moderne Seelen niederschlagen (glatt, eben ausgeschaltet, verweist die Mattscheibe auf Unmengen an Verborgenen, ist hermetische Projektionsfläche), und sie bergen letztlich wohl auch eine leise Sehnsucht in sich: nach der Möglichkeit einer neuen Ganzheit, nach dem Zusammenfügen der heterogenen Teile, nach dem Verschmelzenkönnen der fragmentierten, hybriden Welten zu einem neuen tragbaren Grund.“ (Urs Stahel, Mattscheiben, ausgeschaltet, Zürich, 2000)



Mario Sinnhofer (aka Herr Mario)

1973 geboren in Salzburg. Studium der Kommunikationswissenschaften an der Universität Salzburg. Studium an der Saginaw Valley State University, Michigan/USA (Interpersonal Communication). Studium an der Kunstuniversität Linz (Bildhauerei / transmedialer Raum). 2003 Interkulturpreis (Kategorie Bildende Kunst) „Herr Mario spielt Fußball“. 2004/05 Egon Hofmann-Stipendium für Auslandsaufenthalte (Portugal). 2005 Kunstförderungsstipendium der Stadt Linz. Portraits in Sportmedien. Lebt meist in Linz oder Salzburg.

VFB versus BALL - #1: Global Player Matchballs, 2002-2006
Objektserie aus Markenfußbällen, handgenäht, Modell C in Blau

VFB versus BALL - #5: Der Ball ist rund, 2002
c-prints Format A3, Kunstrasen, Klebeband
Ankauf 2005/06

„VFB versus BALL (#1-44)“ bezeichnet die Teile, bzw. Phasen eines prozessorientierten Langzeitprojekts, das Denkvorgänge zum Themenkreis Konsum, Mode, Sport und Globalisierung auslösen möchte. (2002-2007) Der Verein für Ballstörungen (VFB) definiert sich als Schnittmenge der Bereiche Fußball, Bildende Kunst, Entwicklungspolitik und Produktdesign, und setzt auf den Einsatz von künstlerischer Kraft und Kreativität zur Transformation von Teilbereichen der Gesellschaft. Erzrivale BALL (Bündnisse zur Aufrechterhaltung lausiger Lebensumstände) vertritt die Summe aller jener Phänomene, die die bedenklichen Aspekte der Sportartikelindustrie erzeugen oder in Gang halten. Seit 2002 bietet der VFB humorvoll-ironische, als auch ernst zu nehmende Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von westlichem Lebensstil auf die Arbeitsbedingungen von Menschen in Fußball-produzierenden Ländern. Oberste Prioritäten sind dabei das Erzeugen von neuen Öffentlichkeiten für das Thema, und der Versuch der kontinuierlichen Steigerung des eigenen spielerischen Niveaus.

Social Impact

1997 gegründet. Sitz in Linz, Herrenstraße 20.

Kohärenzen des Geschmacks

Harterfeldstr. 7 / EG / Tür 9

Digital-Inkjet-Print auf Alu kaschiert, 150 x 110 cm

Ankauf 2003/04

Die ehemaligen Wohntürme am Harter Plateau: 480 Wohnzimmer mit identischem Grundriss. 480 Versuche sich abzugrenzen und ein privates Wohnglück zu gestalten.

„Kohärenzen des Geschmacks“ ist eine Serie von Erinnerungsfotos ausgewählter Wohnzimmer und repräsentiert einen Querschnitt durch die sozial wie ethnisch heterogene BewohnerInnenschicht der beiden Hochhäuser. Im Rahmen des Projekte „Dead_House_Walking“ dienen die Fotos drei Zielen:

- * Die mitwirkenden MieterInnen erhielten von ihrem Wohnzimmer ein Erinnerungsfoto, das den Ablöseprozess im Vorfeld des Umzugs erleichtert.*
- * Die Wohnzimmerfotos „veröffentlichen“ das persönliche Lebensumfeld von BewohnerInnen, das im Kontrast zum abweisenden Äußeren der Wohnbauten steht. Dieses Sichtbarmachen der Innenwelten hilft mit, ein positiveres Image der BewohnerInnen in der Öffentlichkeit zu zeichnen und bestehende Vorurteile abzubauen.*
- * „Kohärenzen des Geschmacks“ dient gleichzeitig als kultursoziologische Dokumentation und Visual Study über den Einfluss des Angebots der Einrichtungsindustrie auf der Suche nach Individualität.*

Die Serie besteht aus 20 Stück Digital-Inkjet-Prints, Fotografie: Ludwig Rosenlechner





Peter Sommerauer

1966 geboren in Linz. Studium an der Kunstuniversität Linz. Studium an der University of East London/GB. Post graduate Studium am DesignLabor Bremerhaven/D. Lebt und arbeitet in Linz.

Räume, 2003
3 Fotoarbeiten aus der Serie
je 26 x 30 cm
Ankauf 2003/04

Die Fotoarbeiten "Räume" existieren im Original als Mappenwerk (à 19 Fotos) mit einer Auflage von 3 Stück. Die gesamte Serie wurde in dem von mir gestalteten literarischen Jahrbuch der Stadt Linz "facetten 2003" publiziert.

Es sind Arbeiten, die leerstehende "Arbeitsräume" (Produktionsbetriebe, Büros, Geschäftsräume, etc) dokumentieren.

Die Farbigkeit ergibt sich jeweils dadurch, dass die Negativ-Variante zur Ausbelichtung kommt. Ansonsten gibt es dabei keine weitere technische Bearbeitung oder Korrektur.

Ernst Spiessberger

1967 geboren in Gmunden/Oberösterreich. Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam Babelsberg (Diplom). Studium an der Kunsthochschule Berlin, Weissensee. Studium an der Kunstuniversität Linz (Diplom). Ausbildung zum Sozialarbeiter. Ausbildung zum Zimmermann. Lebt in Berlin und Linz.

Das alltägliche Fremde – Animation im Kühlschrank, 2002

Bildformat: miniDV, Länge: 10 min

Animation/ Regie: Ernst Spiessberger

Musik: Bernd Kranebitter

Ankauf 2003/04

Die Lebensmittel im Kühlschrank befinden sich in einem erstarrten Zustand, obwohl ihnen gleichzeitig noch etwas Lebendiges anhaftet. Auf narrative Weise werden Verformungen, Verbindungen und Metamorphosen von Essbarem im Film gezeigt. Alle durch die Animation in Bewegung gesetzten "Spielemente" und Requisiten bestehen aus diesen essbaren Materialien, aus Lebensmitteln. Das Bewegen der im Kühlschrank befindlichen Lebensmittel lässt Wesen erscheinen und verschwinden, lässt Landschaften entstehen und vergehen. Die Animation kreiert eine Belebung, setzt das Animalische frei, wodurch sie scheinbar zum Leben erweckt werden. Das Genormte formt sich zu einem individuellen Wesen, das uns so Vertraute verwandelt sich zu etwas Lebhaftem, Eigensinnigem, Fremdem.





Isa Stein

1974 geboren in Linz. 1992 – 1999 Architekturstudium an der Technischen Universität Graz (Diplom). 1995 – 1996 Architekturstudium l'école d'architecture de Paris – Tolbiac, Paris/Frankreich. 1998 Gasthörerin für Architektur an der Columbia Universität, NY/USA. 1999 - 2001 Kunststudium, MFA (Master of Fine Arts) Programm, Pratt Institute, NY/USA (Diplom). 2001 - 2002 Adjunct Professor William Paterson University, NJ/USA. 2002 Ziviltechnikerprüfung für Architektur. 2003 ISA STEIN, Studio für Kunst und Architektur, Linz.

Fotoserie "Menschenhaut", Aktion 1, 2001
 Abgebrannter Wald Route 27/Nähe New York/USA
 C-print, 100 x 150 cm, Edition 5
 Ankauf 2005/06

*Haut; Kleid; Schutz - Nackt - Verloren; Du selbst.
 Wounds, daily stitches, yourself
 Hüllenlos - Losgelöst; Verstanden - Betrogen; Geliebt - Gehaßt;
 Mein Kleid - Meine Falle
 MONUMENTAL REMINDER
 Imprints in earth, reminding, reminding of an absence*

AKTION 1:

*Ein Mantel/Schutzhülle aus primitiven Materialien wird genäht. Dieser erfährt im Laufe der Zeit immer mehr Risse. Durch das Zusammennähen wird die Naht wichtiges Trägermaterial.
 Ohne den Nähten würde der Mantel auseinanderfallen. Durch den sich verändernden Mantel wird die Trägerin der Umgebung immer fremder.
 Im Kontext der Natur ist die Separation von Mantel/Schutzhülle und Trägerin möglich.*

Herbert Christian Stöger

1968 geboren. In Linz und Berlin Kunst studiert. Ausstellungen und literarische Veröffentlichungen seit 1996, zwischen Schweden und Albanien. Nachzulesen in Facetten, Rampe und Schreibkraft bzw. diversen Katalogen und ganz genau: „Inzwischen, Ein Lesebuch der Strategien zwischen Kunst und Literatur“, Triton Verlag Wien, 2002.

Sirenen, Nachher, Casting, 2004
Siebdrucke, je 50 x 65 cm
Ankauf 2005/06

*Die Siebdrucke sind Videostills aufgrund der dreiteiligen Videoinstallation
„Play stop: Odyssee“*

Mit «Play Stop : Odyssee» ist die Reise umschrieben, in der sich Odysseus in den Mittelpunkt spielt, indem er den «Sirenen» widersteht, beim «Casting» sich gut schlägt, erliegt aber «Nachher» Kopf an Kopf seiner größten Prüfung mit Penelope, um sich schließlich in der «Schlacht der Polster» doch so zu bewähren, wie man es von ihm erwartet.





Katharina Struber

1967 geboren in Wien. Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz (Meisterklasse Metall). Studium an der Akademie der bildenden Künste, Düsseldorf. Stipendien in Rethymnon/GR, Cheng Du/China, Fujino/Japan.

Pluscity Sa 20. Dez 2004

Aus der Serie „Picture the Multitude“, 2004/05

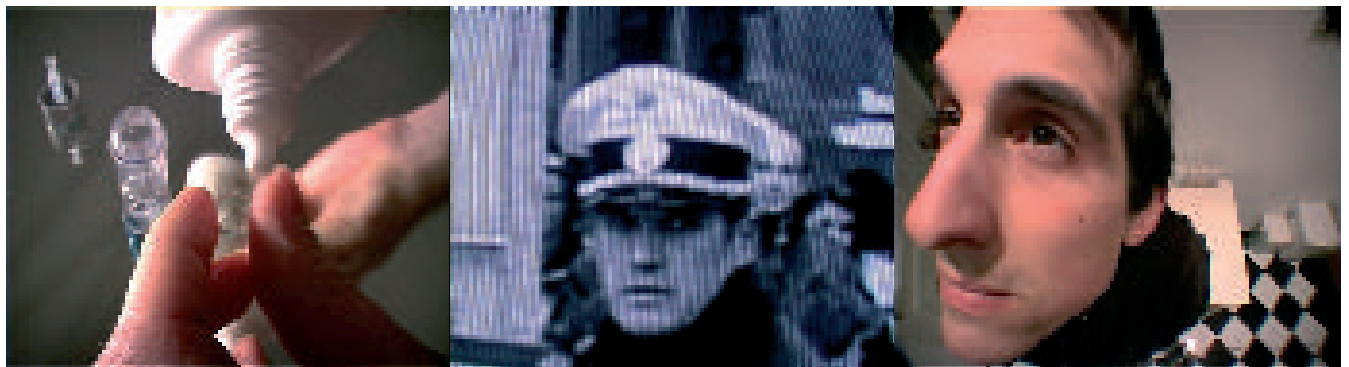
Fotoprint auf Alu kaschiert

Tryptichon, 180 x 540 cm

Ankauf 2005/06

„Pluscity Sa 20. Dez 2004“ ist Teil der Serie „Picture the Multitude“. Die bisher entstanden 5 großformatigen digitalen Bildbearbeitungen richten ihren Focus auf den belebten öffentlichen Raum.

Die Bilder entstanden aus der Auseinandersetzung mit dem Begriff der Multitude. Im Unterschied zur formlosen, formbaren Masse oder zum „Volk“ und der Arbeiterklasse der jeweils ein einheitlicher Wille unterstellt wird, bezeichnet sie eine Vielheit, ein Netzwerk von Beziehungen, ein offenes Beziehungsgeflecht, ein Feld von Singularitäten, das nicht homogen oder mit sich identisch ist.



Klaus Taschler

1973 geboren in Salzburg. Lebt und arbeitet in Wien.

i see!, 2003

Video, Länge: 6 min

3 Videostills, je 30 x 40 cm

Ankauf 2003/04

In der Arbeit "i see!" wird mit einer fiktiven Technik ein "was wäre wenn"- Szenario verwendet, um die Problematik vom Umgang mit Überwachung und Datenschutz in unserer Gesellschaft auszuloten. Mit „i see!“ Kontaktlinsen kann man von der Physiognomie einer Person alle deren gespeicherten Informationen ablesen. Jeder hat somit freien Zugang zu den individuellen Daten jedes Menschen.

In dieser düsteren Zukunftsvision, in der jeder (gleichzeitig) Überwacher und Überwachter ist, ringt ein Protagonist um seine verlohrengegangenen Daten. Auf der Suche nach seinen eigenen Identität versucht er verzweifelt die entstandene Lücke zu rekonstruieren.

Charlotte Wiesmann

1961 geboren in Grafenau/Deutschland. Ausbildung zur Keramikerin in Freising /Deutschland. Studium an der Kunstuniversität Linz (Meisterklasse Keramik). Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden KünstlerInnen, Oberösterreich. Mitglied des Oberösterreichischen Kunstvereins. Lebt und arbeitet in Linz.

Please keep moving, 2004
2 Wachsobjekte, je 6 x 28 x 3 cm
Ankauf 2005/06

Die Wachsarbeiten "Please keep moving" sind nach einem Aufenthalt in Indien entstanden. Im öffentlichen Raum gibt es dort zahlreiche Schilder mit schriftlichen Anweisungen, oft auch in Form von gemalten Zeichen. Die sehr präsenten „Verkehrsregeln“ versuchen die Bewegungen der (vielen) Menschen zu lenken. Natürlich auch im Museum. Zwischen großformatigen modernen indischen Malereien findet man Schilder wie „please keep moving“.

Wieder zurück im eigenen Kulturkreis entstehen nach längeren Versuchen mit verschiedenen Materialien die Objekte, die diesen Text in das Medium Wachs übertragen. Verschiedene Einfärbungen beeinflussen die Aussage des Textes. Abgesehen von der direkten Übersetzung "bitte weitergehen", ist der Text „losgelassen“ und lässt viele verschiedene Bedeutungen, Assoziationen und Bewegungen zu.



Nordico – Museum der Stadt Linz
Katalog Nr. 93

Kunstankäufe der Stadt Linz 2003–2006
Nordico – Museum der Stadt Linz
27. Juli – 23. September 2007

Redaktion: Angelika Gillmayr
Kataloggestaltung: Waltraud Pichler
Fotos: Thomas Hackl, KünstlerInnen
Titelbild: Rezniczek / Schweiger

Ausstellungsleitung:
Angelika Gillmayr

Medieninhaber und Herausgeber:
Magistrat der Landeshauptstadt Linz

Nordico – Museum der Stadt Linz:
Willibald Katzinger

Tel.: ++43/732/7070 Dw.1900, 1912
Fax: ++43/732/793518
E-Mail: nordico@linz.at
© Nordico – Museum der Stadt Linz

Druck: s.koll, Ottensheim

ISBN 3-85484-092-6